

AFM

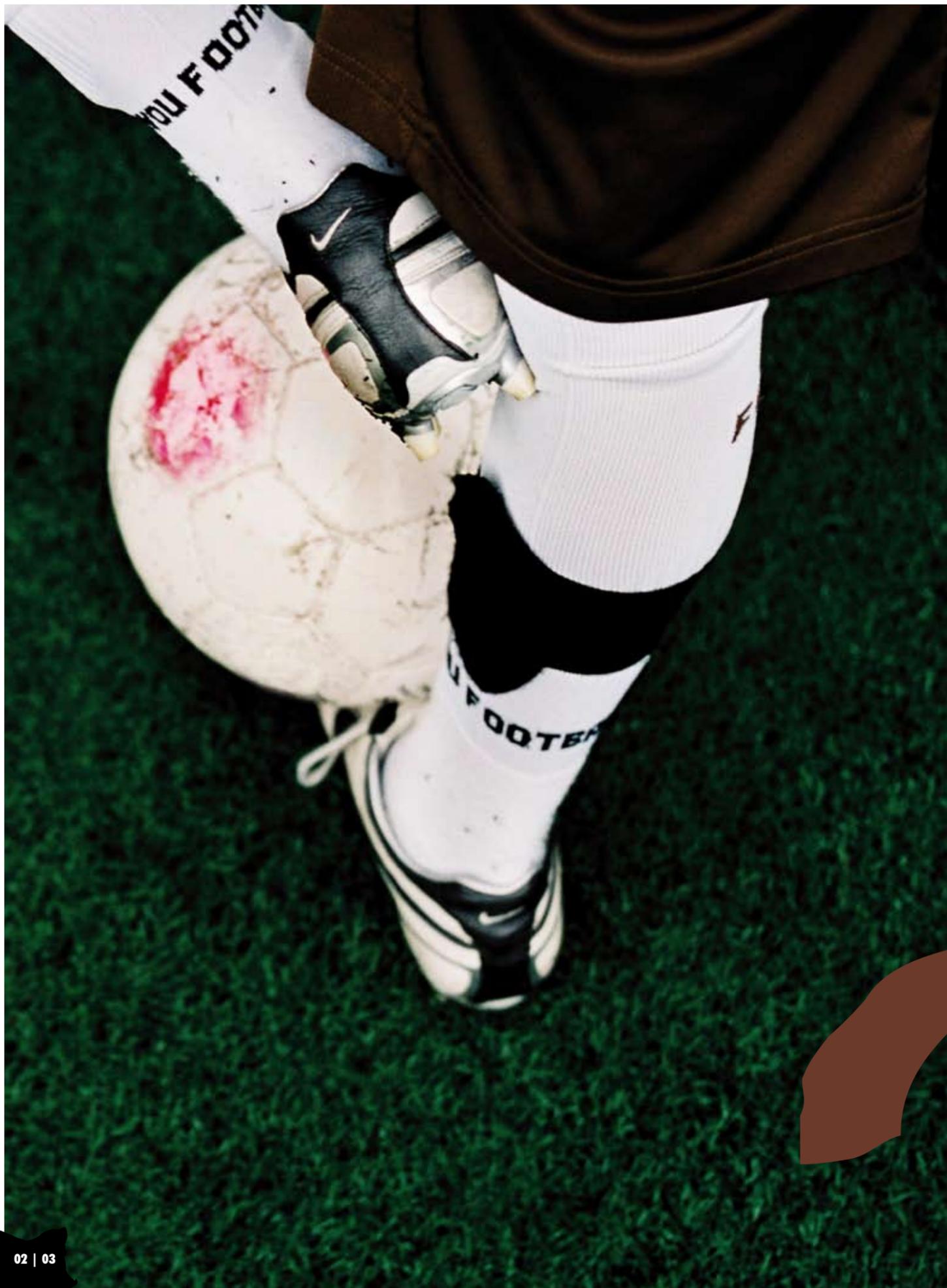
# YOUNG REBELS

FUSSBALL MAGAZIN FÜR DEN NACHWUCHS



**MIT  
GROSSEM  
POSTER!**





# VORWORT I

Es ist noch gar nicht allzu lange her, da haftete der AFM in vielen Abteilungen des FC St. Pauli der Ruf eines Sammelbeckens für Querulanten an. Überkritisch, selbstverliebt und mit dem Hang zu überflüssigen Diskussionen. Wie sich die Zeiten doch ändern.

Was ihr hier in den Händen haltet, ist die nunmehr dritte Ausgabe des Young Rebels Magazins – produziert von eben jener angeblich wenig konstruktiven AFM. Das Ausbildungsprojekt oder das AFM-Radio wurden zu Konstanten und sind mittlerweile echte Aushängeschilder des Klubs. Mit der Initiative „Fanräume e.V.“ (Seite 36-37) soll 2012 ein weiteres folgen. Auch die sportliche Bilanz der Nachwuchsmannschaften macht die Bedeutung der AFM für den Jugendbereich deutlich: Die U 19? In der Bundesliga! Die U 17? In der Bundesliga! Die U 15? Längst fester Bestandteil der C-Junioren-Regionalliga. Der Doppelaufstieg im Sommer als Konsequenz erfolgreicher Jugendarbeit, die in Zeiten akuter Finanznot und des Abstiegs der Profis in die Regionalliga – die Älteren werden sich erinnern –, nur dank der AFM in einem zumindest annähernd professionellen Umfeld fortgeführt werden konnte. Und so entsteht beim FC St. Pauli nicht nur am Millerntor Großes, sondern auch draußen bei den „Kleinen“ in Schnelsen bzw. vielleicht bald an

der Kollastraße. Über den aktuellen Stand der Expansionspläne informieren Sportchef Helmut Schulte und AFM-Vorsitzender Alexander Gunkel auf den Seiten 06 bis 13. Ein weiteres spannendes und weichenstellendes Projekt, das es ohne die finanzielle Hilfe der AFM gar nicht erst in die Planungsphase geschafft hätte.

Beispielhafter Einsatz, der übrigens auch bei der Produktion dieses Magazins an den Tag gelegt wurde: weder ein Patellasehnen- und ein Kreuzbandriss noch eine Hochzeit oder eine Geburt konnten die Redaktion daran hindern, mit dem Young Rebels Magazin weiter positive Imagepflege zu betreiben.

Weiter so!

Lutz Wöckener  
[Hamburger Abendblatt, Kicker]

Digitale Ideen erleben.



iPod, Mac und noch viel mehr ...  
inkl. Beratung

## Kleine Ursache

Bei GRAVIS bekommen Sie überraschend mehr. Mehr Service, mehr Beratung, mehr Aufmerksamkeit, mehr exklusive GRAVIS Vorteile. Einfach mehr als Sie erwarten. Kommen Sie vorbei, und probieren Sie es aus!

Besuchen Sie auch unsere kostenlosen Kinopräsentationen im Store City, die Ihnen zeigen, wie vielfältig und einfach ein Mac ist! Alle Themen und Termine unter [www.gravis.de](http://www.gravis.de)

GRAVIS Store Uni Hamburg | Grindelallee 25  
GRAVIS Store City Hamburg | Ida-Ehre-Platz 1-3  
Und im Internet: [www.gravis.de](http://www.gravis.de)



# INHALT



Helmut Schultes Plan | Seite 06-11



Alex Gunkel Interview | Seite 12-13



Die A-Jugend auf Auswärtsfahrt | Seite 14-19



Selcuk Tidim | Seite 20-23



B-Jugend Portraits und Spielplan | Seite 24-27



Jahrgang 95 | Seite 28-29



Joachim Philipkowski Interview | Seite 30-31



HFV-Auswahl | Seite 32-33



Uwe Jahn Interview und Mädchen | Seite 34-35



Fanräume | Seite 36-37



Das Ausbildungsprojekt | Seite 38-39



Southend United Austausch | Seite 40-43

## HELMUT SCHULTE

# „ICH HABE NOCH EINE RECHNUNG OFFEN!“

Die Qualitätsprüfer des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) haben dem FC St. Pauli in Sachen Nachwuchsarbeit die Quittung für vier Jahre Drittligazugehörigkeit ausgestellt. Es gibt nichts, was nicht verbesserungswürdig wäre. Nun hängt es auch am Verantwortlichen für den sportlichen Bereich, Helmut Schulte, die Nachwuchsarbeit auf das nächste Level zu hieven

Plötzlich steht er vor der Abteilung Fördernde Mitglieder (AFM). Vor ihm gespannt blickende Gesichter. Er wirkt zurückhaltend. Nichts soll auf einen großen Auftritt hindeuten bei dieser Jahreshauptversammlung. Obwohl Helmut Schulte die Gedankenskizzen eines Projekts präsentiert, dessen finanzielle Größenordnung neu ist für die AFM. Er spricht über Pläne, die kaum mehr sind als Ideen. Das mag wenig faktisch sein, entspricht aber dem aktuellen Status. Auch dem Zwischenruf eines Zuhörers – „Komm, eier nicht rum“ – begegnet Schulte nüchtern. Er redet über die Aufgaben, die auf ihn, den neuen Verantwortlichen für den sportlichen Planungsbereich, warten, nachdem er zunächst die Situation beim Verein analysiert hat. Auch aus diesem Grund wirken einige Vorstellungen wenig greifbar – doch viel mehr ist nach einer Aufarbeitung des Ist-Zustandes auf der Baustelle Nachwuchsarbeit kaum zu verlangen. „Die Jahre in der dritten Liga haben sicherlich nicht zum Stauerhalt der Jugendarbeit beigetragen“, weiß Schulte. Gerade deshalb tastet er sich nun an neue Projekte heran und versucht, auch die AFM mit ins Boot zu holen.

„Der Brummerskamp reicht nicht mehr aus.“ Ernüchterung macht sich auf der Versammlung breit. Zwar räumt Schulte ein, dass die Trainingsmöglichkeiten durch das einstige Vorzeigeprojekt des FC St. Pauli deutlich verbessert wurden. Dennoch fehlen Trainingsplätze. Mögliche Erweiterungsflächen am Nachwuchsleistungszentrum im Stadtteil Schnelsen sind kaum nutzbar. „Wir werden dort aufgrund des Wohngebiets mit dem Thema Lärmschutz konfrontiert“, widerspricht Helmut Schulte dem Ausbau des Geländes. Es folgen Planspiele, an denen er die Mitglieder teilhaben lässt, ohne Luftschlösser zu bauen. Ohne Versprechungen abzugeben, die dann wieder einmal doch nicht gehalten werden können.

Das Jugendtalenthaus, in dem sechs Jugendliche wohnen können und bis zu fünf Tagesspieler betreut werden, steht. Das Projekt Fanräume e.V., das nicht zur Nachwuchsarbeit gehört, ist angelaufen. Nun will die AFM eine weitere





# IN JEDEM JAHRGANG WÄCHST EIN PROFI

wesentliche Maßnahme auf den Weg bringen, damit im Nachwuchsbereich auch in Zukunft leistungsorientiert gearbeitet werden kann. 150.000 Euro stellt die Abteilung bereits im laufenden Etat für die Planungen zurück. Helmut Schulte, Sportdirektor und Verantwortlicher für die Bereiche Lizenzspieler, Scouting und Strategien für den Nachwuchsbereich, macht auf dieser Veranstaltung also ein wenig Werbung für ein Projekt, das er finanziell nur mit Hilfe der AFM wuppen kann.

Das Zertifizierungsverfahren des DFB hat ergeben, dass die Trainingsstätte am Brummerskamp flächenmäßig nicht ausreicht. „Die Lösung kann wahrscheinlich nur ein Ausbau der Kollastraße sein“, sagt Schulte nun. Wahrscheinlich? Die Unsicherheit spiegelt den aktuellen Stand in den Gesprächen mit der Stadt wider. Endlich mal einer, der die Mitglieder nicht vor vollendete Tatsachen stellt und später dann doch nicht weiß, wie und zu welchem Preis die Pläne umzusetzen sind, tuschelt es aus Reihen des Aufsichtsrats. Tatsächlich spricht Schulte weiter in der Möglichkeitsform: „Es könnte ein Joint Venture aus öffentlicher und privater Hand sowie dem FC St. Pauli werden.“ Der öffentliche Partner wäre wohl die Stadt, der private könnte die Funktionsräume, zum Beispiel die Leistungsdiagnostik oder ein Fitnesscenter, betreiben. Der Verein würde die Plätze zu Trainingszeiten sowie als Kunde die Fitness- und Diagnoseeinrichtungen nutzen.

Selbst die Anzahl der Teams, die künftig an der Kollastraße trainieren können, steht noch nicht fest. Sollte eine gemeinsame Nutzung mit der direkt in der unmittelbaren Nachbarschaft gelegenen Baseball-Abteilung des HSV vereinbart werden, ist das Ziel, neben den Profis auch die Amateure sowie die A- und B-Jugend dort trainieren zu lassen. Zu den bislang zwei Plätzen ist ein weiterer geplant. Die Baseballanlage soll einem Kunstrasenplatz weichen. Wenn bei den Verhandlungen mit den städtischen Partnern eine kleinere Lösung herauspringt, wird es für vier Mannschaften eng an der neuen Kollastraße. Am Ende würde möglicherweise ein Umzug der A-Jugend in Betracht kommen. Aus Sicht der AFM zu wenig. Schließlich soll die Investition in die Kollastraße das strapazierte Nachwuchsleistungszentrum am Brummerskamp stärker entlasten.

„Es ist wahrscheinlich, dass wir flexibel mit den Trainingszeiten auf dem ausgebauten Terrain Kollastraße umgehen müssten.“ Das sind sie wieder, die Ungewissheiten. Aber so ist das nun mal in Planungsphasen. Helmut Schulte weiß aber auch, dass die Jugendarbeit für die AFM das zentrale Thema ist. „Die AFM ist ein zentraler Faktor, um substanzielle Arbeit zu leisten und die Infrastruktur zu verbessern.“ Die Ankündigung, das Projekt Kollastraße zu unterstützen, fällt daher auf fruchtbaren Boden.

Viele finanzielle Mittel zur Aussaat hat der Hauptverein – wie immer – nicht zur Verfügung. Maßnahmen wie der Stadionausbau und steigende Spielergehälter nagen am festgelegten Budget. Der Jugendarbeit fehlt es an Prestige, deshalb hat sie nicht oberste Priorität. Teilweise scheint es so zu sein, dass Mittel, die explizit für Spenden in Sachen Jugendarbeit deklariert wurden, nicht etwa als zusätzliche Mittel verwendet, sondern zur Entlastung des eigentlich vorgesehenen Etats genutzt werden. „Tatsache ist, dass der Verein im Gegensatz zu meiner vorherigen Station auf Schalke ungefähr 15 Prozent statt fünf Prozent des Gesamtetats in die Nachwuchsarbeit steckt“, unterstreicht Schulte allerdings den Anspruch, die Förderung des Nachwuchses ernst zu nehmen.

Joachim Philipkowski und Helmut Schulte haben sich das Ziel gesetzt, aus jedem Jahrgang einem Spieler die Perspektive Profi zu ermöglichen. „Wir konzentrieren uns auf die regionale Arbeit. Im Umkreis von 100 Kilometern müssen wir als erst zu nehmender Ausbildungsverein wahrgenommen werden.“ Helmut Schulte hat bereits einmal bewiesen, dass er Nach-



wachskonzepte umzusetzen versteht. Innerhalb von zehn Jahren schaffte er es beim FC Schalke 04, die Nachwuchsarbeit den gestiegenen Ambitionen anzupassen. Vom durchschnittlichen Bundesligisten zum Champions-League-Teilnehmer ging es in dieser Zeit, immer mit Hilfe einer guten Nachwuchsarbeit. „Wir haben dabei oberflächlich zusammengerechnet 20 Millionen Euro für die gesamten Maßnahmen im Jugendbereich ausgegeben und sofern man so etwas überhaupt berechnen kann, 25 bis 30 Millionen Euro an Spielerwerten geschaffen.“ Zahlen, die für den FC St. Pauli weniger realistisch sind.

Doch Dr. Bernd Spies, Vizepräsident des FC St. Pauli, konkretisiert die Ansprüche. „Mit der Fertigstellung der Südtribüne haben wir ein äußeres Sinnbild geschaffen für das neue Level, auf das sich der Verein bewegen will. Sportlich heißt dies für die erste Mannschaft Zweite Liga und für die A- und B-Jugend Bundesliga. Gerade in der Jugendarbeit muss eine sportliche Konsolidierung neben dem Ausbau der Infrastruktur stehen.“ Darum hat der Verein nach den sehr durchschnittlichen Ergebnissen innerhalb des Zertifizierungsverfahrens der Nachwuchsarbeit im Auftrag des DFB reagiert.

Mit Alexander Eick wurde dem sportlichen Leiter der Nachwuchsabteilung, Joachim Philipkowski, ein organisatorischer Leiter zur Seite gestellt. Eick soll helfen, die internen Vorgänge wie Spielergespräche und Beurteilungen zu dokumentieren und einen transparenten Wissenstransfer zu schaffen. Auch hier leistet die AFM finanzielle Unterstützung. Für 15.000 Euro wird eine

Spielerdatenbank eingerichtet, die diese Ergebnisse verwalten soll. Zusätzlich muss im Bereich Scouting investiert werden. „Wir müssen wissen, welcher Spieler aus dem Umkreis zu uns passt oder warum er nicht zu uns passt“, gibt Schulte vor. Die zusätzlichen Angebote wie die sozialpädagogische Betreuung, die Unterkunft im Jugendtalenthaus sowie das Ausbildungsprojekt zur Unterstützung der dualen Karriere der Spieler dienen dem FC St. Pauli als wichtige Argumente bei der Talentsuche. „Damit zeigen wir, dass unsere Verantwortung gegenüber den Spielern über den sportlichen Bereich hinausgeht. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal“, sagt Spies. Für ihn ist es wichtig, dass der Nachwuchsbereich leistungsorientierter arbeitet und der Verein „dafür sorgt, dass dies ohne Kälte geschieht“.

Im sportlichen Bereich setzt Helmut Schulte aufgrund der knappen Mittel auf die Bereiche „Forschung & Entwicklung“, wie er es ausdrückt. Das Scouting soll die Forschungsabteilung und das Training im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsausbildung die Entwicklungsabteilung darstellen. „Vier Jahre.

Von der U17 bis Ende der U19 sollten wir versuchen, die Talente bei uns zu haben. Dann können wir eine Prognose abgegeben, ob der nächste Schritt vollzogen werden kann.“ Da ist sie wieder, die Prognose, das Unbestimmte, das wenig Greifbare. „Nachwuchsarbeit kann man sehr schwer abschließend und in einem eng gefassten Rahmen beurteilen. Nur in Verlaufszeiten von mindestens drei bis fünf Jahren können vernünftige Ergebnisse erzielt werden.“

Damit will Helmut Schulte nicht auf Zeit spielen. Vielleicht will er nur die Aussage des Präsidenten Corny Littmann, wegen des Trios Schulte, Teamchef Holger Stanislawski und Jugendkoordinator Joachim Philipkowski gebe es für „junge Spieler in Deutschland kaum eine bessere Adresse als den FC St. Pauli“, etwas relativieren. Schulte weiß, dass nur langfristiges Engagement wieder zu einem Talentreigen führen kann wie seinerzeit mit Spielern wie Christian Rahn, Zlatan Bajramovic oder Ivan Klasnic.

„Natürlich wollen wir da irgendwann mal wieder hin. Ich habe beim FC St. Pauli noch eine Rechnung offen aus meiner Zeit als Manager. Da habe ich Fehler gemacht, die Sache war nicht rund.“ Nicht zuletzt aus diesem Anspruch heraus beschrieb Helmut Schulte bei seiner Vorstellung vor gut sechs Monaten den Lizenzspielerkader, die Scouting-Abteilung und den Nachwuchs als seine vorrangigen Aufgaben. Dem Hamburger Abendblatt sagte Schulte: „Ich bin zwar keine Frau, aber drei Sachen gleichzeitig muss man schaffen.“

[Oke Göttlich]

## LANGFRISTIGES ENGAGEMENT FÜR DEN NÄCHSTEN KLASNIC



**DER BRUMMERSKAMP REICHT FLÄCHENMÄSSIG NICHT AUS**





## ALEXANDER GUNKEL „IM ZWEIFEL NACH UNTEN“

Veränderungen im Verein müssen von allen Mitgliedern mitgetragen werden, fordert Alex Gunkel, Vorsitzender der AFM. Seine Abteilung unterstützt die Jugend bereitwillig und mit aller Kraft. Allerdings müssen dabei auch die Richtlinien der Abteilung ernst genommen werden

**Young Rebels:** Alex Gunkel, die AFM engagiert sich erneut für ein kapitalintensives Projekt zur Verbesserung der Trainingsbedingungen für die Jugendmannschaften. Was verspricht ihr euch davon?

Alex Gunkel: Es ist offensichtlich, dass die Trainingsbedingungen unserer Jugendmannschaften verbessert werden müssen. Die derzeitige Auslastung des Jugendleistungszentrums am Brummerskamp übersteigt die Kapazitäten, und eine Erweiterung des dortigen Areals ist aus verschiedenen Gründen

nicht möglich. Deshalb stellen wir gerne Geld für Verbesserungen bereit. Eine infrastrukturelle Maßnahme wie der Ausbau der Kollaustraße ist mit den Zielen der Abteilung völlig vereinbar und außerdem wünschenswert, um die Jugendarbeit beim FC St. Pauli zu professionalisieren.

**Young Rebels:** Wie lange und mit welcher Summe wird die AFM den Ausbau an der Kollaustraße unterstützen?

Alex Gunkel: Die AFM hat im laufenden Etat des Geschäftsjahres 2008/09 bereits Rückstellungen in Höhe von 150.000 Euro gebildet, um das Vorhaben zu unterstützen. Da wir die Gesamtinvestitionen zu diesem frühen

Planungszeitpunkt natürlich noch nicht vorliegen haben können, ist eine Voraussage über die Dauer des Engagements sowie die Gesamtsumme nur schwer zu treffen.

**Young Rebels:** Sind an die Bereitstellung von Abteilungsgeldern bestimmte Bedingungen geknüpft?

Alex Gunkel: Die AFM kann nur Geld zur Verfügung stellen, wenn die Bedingungen für die Jugendteams verbessert werden. Die U23 ist Teil des Lizenzspielstats und unterliegt damit der Führung des Sportdirektors und des Gesamtvereins – auch finanziell. Das heißt: Wenn der Umbau der Kollaustraße letztendlich nur die Bedingungen der Lizenzspielabteilung bedeutend verbessert, muss unsere finanzielle Hilfestellung angepasst werden – im Zweifelsfall auch nach unten.

**Young Rebels:** In dieser frühen Planungsphase gibt es keine verbindliche Aussage seitens der Projektverantwortlichen darüber, dass die jungen, leistungsorientierten Teams abwärts der U23, und da vor allem die U17, auch tatsächlich regelmäßig an der ausgebauten Kollaustraße trainieren könnten. Würden in diesem Falle AFM-Gelder zweckentfremdet?

Alex Gunkel: Wir befinden uns ja noch in einer Planungsphase, was den Ausbau der Kollaustraße angeht. Über die endgültige Trainingsplanung und welche Teams dort letztendlich trainieren werden, kann man zu diesem Zeitpunkt nur spekulieren. Wir gehen aber natürlich davon aus, dass der Verein unsere Richtlinien in Bezug auf finanzielle Unterstützung von infrastrukturellen Projekten ernst nimmt.

**Young Rebels:** So ernst, dass man seitens der Vermarktung und Geschäftsführung Überlegungen anstellt, eine preisgünstige Mitgliedschaft ohne Stimmrecht bei Hauptversammlungen anzubieten, die aber durchaus Vorteile für den Kartenerwerb bringen soll.

Alex Gunkel: Das wäre sicherlich ein klarer Affront gegen die Ziele der AFM. Eine Mitgliedschaft zweiter Klasse darf es im FC St. Pauli nicht geben. Wir sind sehr froh darüber, dass wir einen Verein haben, der durch die Mitbestimmung der Mitglieder geprägt ist und in dem alle St. Paulianer, zumindest in ihren Abteilungen, klar nachvollziehen und mitbestimmen können, wofür ihr Geld verwendet wird. Diese Transparenz finde ich mehr als wichtig, angesichts der turbulenten finanziellen Geschichte unseres Vereins.

**Young Rebels:** Genau genommen versucht der Verein doch, das gewachsene Mitspracherecht seitens der AFM damit auszuhöhlen.

Alex Gunkel: Nicht nur seitens der AFM, auch die Amateurabteilungen im FC St. Pauli wären davon betroffen. Uns ist schon klar, dass einige Entscheidungen seitens der Mitglieder als durchaus unbequem wahrgenommen wurden. Darüber hinaus ist innerhalb von Vermarktung und Geschäftsführung durch Aufstieg, Tribünenbau und vermeintliche finanzielle Gesundung ein neues Selbstbewusstsein entstanden. Kritik, Vorschläge und Aktionen der Fans und Mitglieder werden zunehmend als lästig empfunden. Es ist sehr schade, dass noch nicht allen klar geworden ist, dass ein Verein nichts anderes als die Summe seiner Mitglieder ist.

[Interview: Oke Göttlich]



ST. PAULI HOMETOWN

### ABTEILUNG FÖRDERNDE MITGLIEDER

Mit etwa 4400 Mitgliedern ist die AFM die größte Abteilung im Gesamtverein. Sie existiert seit 1999 und ist der Motor für Jugendarbeit und Talentförderung beim FC St. Pauli. Die Abteilung verfügt über einen Jahresetat von circa 350.000 Euro.

Die Mitglieder finanzieren durch ihre Beiträge die unterschiedlichen Projekte der Abteilung: den Unterhalt des Jugendtalenthauses sowie die hauswirtschaftliche und pädagogische Betreuung seiner Bewohner inklusive einer schulischen Nachhilfe, den Ausbau der Infrastruktur des Nachwuchsleistungszentrums am Brummerskamp sowie die inhaltliche und personelle Weiterentwicklung des Ausbildungsprojektes „Duale Karriere – FC St. Pauli – Dein Ausbildungspartner“. Ebenso gehören dazu die Finanzierung der N° 3 des Jugendfußballmagazins „Young Rebels“ sowie die Anschaffung zweier Jugendbusse für Fahrten der Jugendmannschaften z.B. zu Punktspielen. Somit fließen über 75% des Etats direkt in die Jugendförderung, die ihren Schwerpunkt im Fußballbereich hat, sich aber auch auf alle anderen Sportarten erstreckt. Das verbleibende Viertel des Etats ist für die Betreuung der Mitglieder sowie für Kampagnen zur Mitgliederwerbung und zur Erhaltung und Förderung des Abteilungslebens wie z.B. durch die Unterstützung des Projektes „Fanräume e.V.“ vorgesehen. So erhalten AFM-Mitglieder beispielsweise Vergünstigungen bei Auswärtsfahrten mit dem Fanladen und während der Heimspieltage steht ihnen die Dauerkartentauschbörse zur Verfügung – die übrigens auch allen anderen Interessierten zugänglich ist.

Das Konzept der Abteilung sieht vor, eine nachhaltige Jugendarbeit durch autonome Projekte innerhalb des FC St. Pauli zu entwickeln und langfristig zu etablieren.

## A-JUGEND

# „DU MUSST DEINE CHANCEN NUTZEN“

Die A-Jugendlichen des FC St. Pauli balancieren auf dem Weg nach oben immer ganz nah am Abgrund entlang. In der Bundesliga zu spielen ist auf der einen Seite ein großer Reiz, auf der anderen ein hoher Anspruch. Wir haben die Jungs bei einem Auswärtsspiel begleitet

Fußball kann so einfach sein. 52. Spielminute. Marlon Krause steht breitbeinig auf Höhe der Strafraumgrenze des Gegners, die Fußspitzen berühren gerade so die Seitenauslinie, seinen Rücken hat er ins Hohlkreuz gebogen wie ein Bodenturner nach gelungenem Salto. „Yasar, Yasar, zentral!“ ruft Marlon, den seine Mitspieler Malle rufen, gegen den eisigen Wind, der die Luft im Chemnitzer Stadion an der Gellertstraße an diesem Morgen Mitte September auf 10 Grad drückt. „Zentral!“ Malle, der Kapitän, biegt sich noch ein Stück weiter, die Arme schnellen nach vorn. Der Ball fliegt in Richtung Strafraummitte und schafft den Weg dorthin doch nicht ganz. Eigentlich hätte Yasar Koca jetzt dort stehen sollen, aber er war zu langsam. Egal. Der Ball landet genau vor Stevos Füßen. Stevo, der eigentlich Steven Lindener heißt, tritt den Ball mit dem Vollspan ins lange Eck. Tor, 2:1.

„Du musst deine Chancen konsequent nutzen.“ Stunden vor Stevos Tor sagt Jörn Großkopf, Trainer der A-Jugend des FC St. Pauli, diesen Satz. Er sitzt in der ersten Reihe im Bus der Profimannschaft, es ist der Samstag vor dem Bundesligaspiel in Chemnitz, hinter ihm vertreiben sich die Jungs die Zeit mit Bushido auf den Ohren, Spielkarten in den Händen oder Yokabeln im Kopf. Jörn Großkopf meint Torchancen. Aber auch die Chancen seiner Spieler auf einen Stammplatz in der Startelf, aufs Profigeschäft, auf eine sichere Zukunft.

„Du hast in dieser Liga wesentlich weniger Torchancen. Die musst du kaltschnäuzig nutzen.“ Sonst droht der Abstieg der U19 des FC St. Pauli zurück in die Mittelmäßigkeit der Regionalliga. Sonst drohen die Träume vom Profidasein kurz vor dem Schritt in den Herrenbereich doch noch zu platzen. „Wir geben den Jungs die Chance, sich gut zu entwickeln. Und wenn hier einer Gas gibt und nicht durchdreht, hat er die Chance, ganz woanders zu spielen“, sagt der Coach. „Unsere Aufgabe ist es, die Jungs bestmöglich auf den Profifußball vorzubereiten.“

Das hier, die Fahrt nach Chemnitz, ist so etwas wie eine Generalprobe. Die Spieler lümmeln auf den Sitzen, auf denen sonst Thomas Meggle oder Filip Trojan den Auswärtsspielen entgegenfahren. Stevo, Malle, Yasar, Levo, Theißi, Pekki, Fatih, Maxi, Markus, Vince, Sinan, Sascha, Mauro, Ole, Mert, Abou und Valentin, sie tragen hell- und dunkelbraun gestreifte Vereins-T-Shirts, braune Hosen, alle die gleichen Schuhe. Sie sollen als Team auftreten. Und als FC St. Pauli. Sie sind der FC St. Pauli, auf den alle schauen. Eltern, Trainer, Vereinsobere, Scouts. Und auch ganz normale Leute, zwei Radfahrer etwa, die kurz vor Eickendorf auf einem Feldweg neben der Autobahn stehen und mit großen Augen dem Bus hinterherblicken. Wenn sie irgendwo in Deutschland Mist bauen, fällt das negativ auf den Verein zurück und wird sofort registriert. Wer will schon einem jungen Spieler einen Profivertrag geben, der gegnerische Zuschauer beschimpft oder am Spieltag keine Leistung bringt, weil er am Abend zuvor feiern war?

Mit 17, 18 ist Fußball noch Spaß und doch bitterer Ernst. „Ich respektiere die Jungs sehr für das, was sie hier leisten“, sagt Großkopf. Vier Mal pro Woche Training, dazu ein Spiel, für das auch mal das ganze Wochenende draufgehen kann, wie dieses, an dem die Fahrt nach Chemnitz allein sechseinhalb Stunden dauert.

Auf der A14, irgendwo zwischen Magdeburg und Halle, klingelt Malles Handy. Er dreht sich mit dem Gesicht zum Fenster, schirmt mit der freien Hand das Mikrofon ab. Julia ist dran, seine Freundin, die so gerne das Wochenende mit ihm verbracht hätte, grundsätzlich mehr Zeit mit ihm verbringen will und doch zurückstecken muss. Wegen des Fußballs. Und wegen der Arbeit. Seit August macht Malle eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann beim Otto-Versand. Achteinhalb Stunden arbeitet er pro Tag, zwischen sieben und halb acht fängt er an, nach der Arbeit geht's quasi direkt zum Training. Der Verein hat ihm bei der Suche nach dem Ausbildungsplatz geholfen. Ohne Ausbildung, sagt Malle, wäre er nicht hier. Fußball ja, aber nur, wenn du die Schule zu Ende machst oder dir einen Ausbildungsplatz suchst, lautete die Bedingung seiner Eltern.

„Fußball, Arbeit, Freundin“, das ist Malles Prioritätenliste. Die Freundin ist wohl die einzige Überschneidung mit dem, was für andere mit 17, 18 zählt: Kumpels, Partys, Reisen. Das alles würden die Jungfußballer auch gerne machen. Aber Party? Ganz selten. Und nur, wenn am nächsten Tag nicht gespielt wird. Alkohol? Mal ein Bier. Rauchen? Nein. So viel Vernunft erwartet wohl kaum einer von Jungs, die in den letzten Zügen ihrer Pubertät stecken.





„Das Wichtigste ist Wille und Disziplin“, sagt Levent Demirbaga, den alle nur Levo rufen. Beim Abendessen abends um neun – es gibt Nudeln, etwas Fleisch, Salat, Suppe, nichts Schweres, viele Kohlenhydrate – bestellen die wenigsten Cola. Stattdessen Apfelschorle, Wasser, Sportlergetränke. Die von Trainer Jörn Großkopf ausgegebene Bettruhe ab 22:30 Uhr halten sie alle ein, obwohl Petar Pekki Filipovic um Mitternacht 18 wird. „Ich will keine Party, ich will morgen gewinnen“, hatte er nachmittags im Bus gesagt. Wer nicht zur richtigen Zeit das Richtige tut, für den bleibt nur Plan B. Plan B heißt für die meisten der A-Jugendlichen Abitur. Abitur und Ausbildung sind nur die Sicherungsleinen auf dem Weg zum Profigeschäft. Viel weiter denkt keiner. Wer will schon Plan B folgen.

Aus den Boxen des Ghettablasters schallt Eminems „The way I am“, als die Jungs sich am nächsten Morgen ihre Trikots überstreifen. Um sieben sind sie aufgestanden, um halb acht saßen sie beim Frühstück. Um neun gab's die erste Mannschaftsbesprechung im Hotel. „Ich setz mich nicht sechs Stunden in den Bus, um hier auf den Arsch zu kriegen“, hatte Jörn Großkopf gesagt. Und: „Zeigt mal, dass ihr einen Arsch in der Hose habt, Männer.“ Jetzt ist es Viertel vor elf. Kaum einer redet. Seit der Abfahrt aus dem Hotel schon nicht mehr. Und beim Warmmachen hatten sie sich nur das Nötigste zugerufen. In der Kabine riecht es nach Jungsschweiß und Kiefernadeln. Es werden Waden massiert, Haare gestylt, Stutzen zurechtgezogen.

Sie wollen nicht noch einmal mit null Punkten den Spieltag beenden. Nicht wie gegen Eintracht Braunschweig mit 0:4 untergehen, nicht wieder blöd 0:1 verlieren wie gegen Werder Bremen, und bitte auch nicht unentschieden wie gegen Union Berlin spielen, obwohl sie das Spiel auch hätten gewinnen können.

In der vergangenen Saison war die A-Jugend nur einmal schlechter als jetzt, am ersten Spieltag. Da standen sie nach einem 0:4 gegen Osnabrück nur auf

## WER WILL SCHON PLAN B FOLGEN?

Platz 13. Ab dem dritten Spieltag waren sie immer mindestens Vierter. Am Ende Platz zwei hinter Osnabrück, fünf Niederlagen, ein Unentschieden, 18 Siege. „Letzte Saison haben die Jungs 20 Minuten Gas gegeben und die Spiele dann doch noch gewonnen. Jetzt unten zu stehen ist eine Gratwanderung“, hatte Jörn Großkopf auf der Fahrt nach Chemnitz gesagt. „Ich muss jetzt die richtigen Worte finden, die Jungs von Anfang an heißmachen.“

Um zehn vor elf zeigt seine rechte Hand ein letztes Mal vor Anpfiff auf die Zeichnungen mit der Spieltaktik, die an der Kabinentür hängen. Dabei wippt er auf den Zehenspitzen. Dreht sich immer wieder zur Mannschaft, große Gesten, wenige Worte. Um 10:54 Uhr klatscht Jörn Großkopf in die Hände. „Männer, ich sag nicht viel, Arsch in der Hose, Brust raus! Auf! Einer für alle und alle für einen.“

Nach zehn Spielminuten die erste Torchance. Pekki tankt sich auf links durch die Abwehr, vorbei an drei, vier Gegenspielern, leichtfüßig, passt an den langen Pfosten, wo Mauri steht, Maurizio D'Urso. Der tritt den Ball nur knapp am Tor vorbei. Sechs Minuten später geht Chemnitz in Führung. Eine Chance, ein Tor. Jörn Großkopf schlägt nur die Hände vors Gesicht. Jetzt bloß nicht aufgeben. Und obwohl die Mannschaft nicht ganz wach wirkt, obwohl sie im Mittelfeld zu viele Bälle verlieren, sind die St. Paulianer besser als die Chemnitzer. Mauri macht das 1:1 in der 31. Minute, ein Abstauber, nachdem Levo einen Ball von halb rechts nur an die Latte geschossen hatte.





redet über Yasar Koca, den Abwehrspieler, der bei Standards im Strafraum nur selten ein Duell verliert. Yasar kratzt sich am Kopf, als Jörn Großkopf ihn lobt. Yasar ist bereits einen Schritt weiter als seine gleichaltrigen Mitspieler an diesem Sonntag. Klar, Bundesliga wäre noch besser. Aber gefragt nach ihrer fußballerischen Zukunft, sind die A-Jugendlichen doch erst einmal bescheiden und wollen dahin, wo Yasar schon ist. Er steht im Kader der U23. Zur Saison ist er vom GSK Bergedorf zum FC St. Pauli gekommen, hat einen Vertrag bis 2010. Jedes Wochenende wieder muss sich Yasar empfehlen. Damit Jörn Großkopf ihn für sein Spiel lobt und einsetzt. Damit ihn Joachim Philipkowski bei der U23 nicht auf die Bank setzt. Ein Vertrag ist keine Garantie.

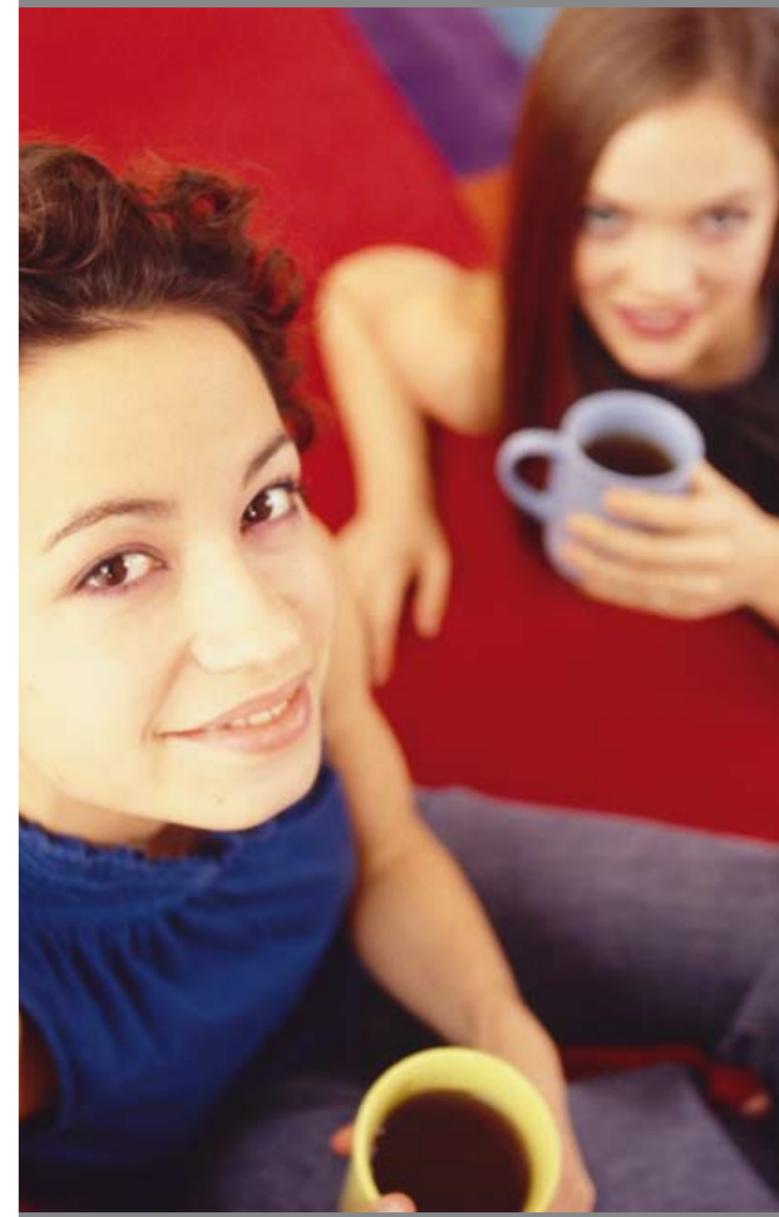
„Wir müssen gewinnen“, flüstert Mauro, bevor er die Kabine wieder verlässt. Der Wille ist da. Die Leistung noch nicht. Nur weil die St. Paulianer in der ersten Halbzeit klar besser waren, heißt das nicht, dass sie in der zweiten das Spiel beherrschen. Immerhin, sie nutzen ihre Chance zum 2:1. Letztlich reicht die Leistung doch zum Sieg, auch wenn der Kraft gekostet hat und Spieler. Levo humpelt zum Siegesjubiläum in den Mittelkreis. 15 Minuten vor Schluss hatte ihn ein Chemnitzer niedergegrätscht. Der rechte Knöchel ist dick geschwollen.

Nach dem Spiel gibt es Nudeln mit Soße zum Mittagessen. Dann sechseinhalb Stunden Busfahrt nach Hamburg. Stundenlang wird kaum ein Wort geredet. Erst wird gedöst, dann ein Film über englische Hooligans geschaut. Während die anderen später ganz hinten anfangen, lautstark Karten zu spielen, sitzt Vincent „Vince“ Wacker vorne neben Kapitän Malle in der dritten Reihe. Die Füße hat er auf den Tisch vor ihm gestellt, auf seinen Oberschenkel liegt ein Ordner. Am Wochenende zuvor hat er bei den Profis mitgespielt, beim Freundschaftsspiel gegen Buxtehude. Man müsse sich an das Tempo da gewöhnen, sagt er. Und dass er mit den Gegnern noch nicht mithalten konnte. Jetzt lernt Vincent Spanisch-Vokabeln, später liest er einen Text für den Deutsch-Leistungskurs. „Ich versuche immer, mein Bestes zu geben, in der Schule und beim Fußball. Ich will ein gutes Abitur machen. Und ich will Profi werden, egal ob in der 1., 2. oder 3. Liga“, sagt Vincent. Eben so wie alle hier im Bus. „Aber am Ende hat das was mit Glück zu tun.“

[Christina Stefanescu]



# Coffee to go? Lieber Kaffeeklatsch zu Hause!

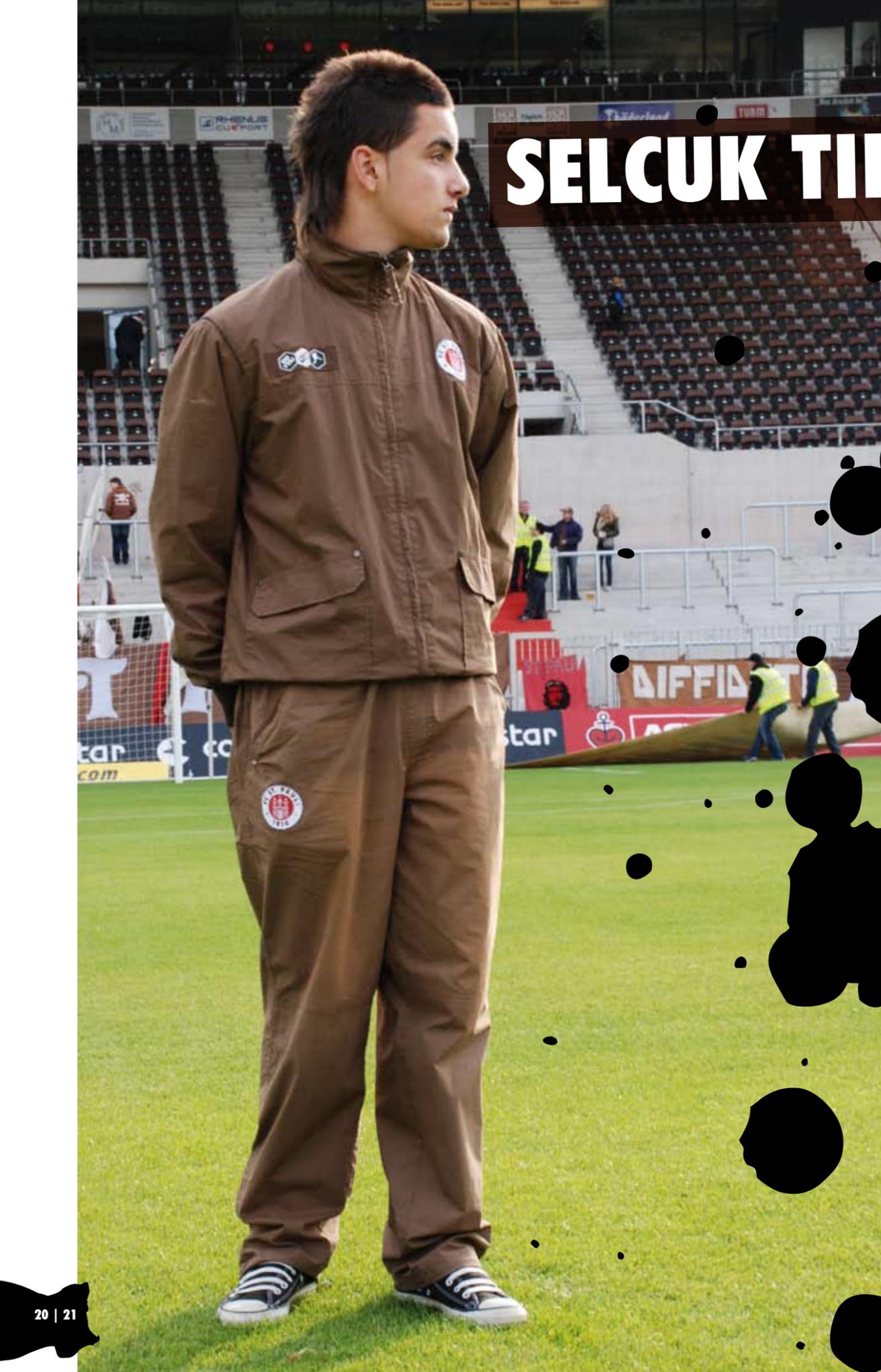


Mein kuscheliges Wohnzimmer. Ein oder zwei Freundinnen. Und kein Gedanke an das Hamburger Wetter da draußen.

Bei SAGA GWG finden Sie Wohnungen für Singles, Paare, Familien, Senioren und Studenten. Wir informieren Sie gern über aktuelle Angebote.

**SAGA GWG**  
Vermietungshotline: 0800SAGAGWG  
oder (0 40) 42 666 666  
www.saga-gwg.de

**SAGA GWG**  
Mehr Hamburg



# SELÇUK TIDİM

## EIN TÜRKISCHER ST. PAULI-JUNG AUS IRLAND

Selcuk Tidim ist eines der größten Talente, die beim FC St. Pauli spielen. Das ist auch internationalen Spähern aufgefallen. Schließlich spielt er in der Jugendnationalmannschaft. Der irischen, wohlgerneht

Selcuk Tidim geht an der Eckfahne vor der Südtribüne vorbei und schaut über den Platz. Es sind noch 90 Minuten bis zum Anpfiff des Heimspiels gegen 1860 München. Langsam füllen sich die Ränge. Ein paar Helfer breiten eine Sponsorenplane über dem Anstoßkreis aus, der Torwarttrainer der Sechz'ger fragt mit einem Sack Bälle über den Schultern, auf welcher Seite sich die Gäste aufwärmen dürfen. Jemand zeigt Richtung Bunker. „In diesem Stadion will ich spielen“, sagt Selcuk. „Die erste Mannschaft von St. Pauli ist mein Ziel. So schnell wie möglich.“ Immer noch ist sein Blick in die Ferne gerichtet, als wüsste er genau, was es dort zu sehen gibt.

Die Chancen, dass Selcuk Tidim eines Tages seinen Traum verwirklichen kann, stehen gar nicht schlecht. Der 16-Jährige ist eines der größten Talente, das derzeit die Jugendmannschaften des FC St. Pauli durchläuft. 2002 wechselte er nach einer Talentsichtung im Alter von zehn Jahren vom ETSV Hamburg zum FC St. Pauli. Damals war er noch Mittelfeldspieler, trainiert von seinem Vater. Bei Sankt Pauli wurde er zum Stürmer umfunktioniert und versetzt seitdem regelmäßig gegnerische Abwehrreihen in Angst und Schrecken. In der Saison 2005 erzielte Sel, wie ihn die Freunde nennen, 224 Treffer in der Halle und 76 Tore auf dem Feld. Allein im Pokalfinale gegen den HSV sorgte der technisch hochbegabte Offensivspieler damals für sechs Tore.

„Es ist nicht selbstverständlich, dass einer in so jungen Jahren so häufig trifft“, sagt Cavit Tidim nicht ohne Stolz über seinen Sohn. „Über 600 Tore hat er erzielt, seit er hier spielt.“ Vater Tidim klickte früher selbst für den FC St. Pauli und träumte davon, eines Tages am Millerntor auflaufen zu dürfen. Bei den Amateuren spielte er bis 1987, ehe eine schlimme Knieverletzung dem Traum ein Ende bereite. Selcuk tritt jetzt das Erbe an. „Dass mein Sohn eines Tages für St. Pauli spielt, war immer klar“, betont der Vater. „Ein anderer Klub stand nie zur Debatte. Es ist der Verein, den er über alles liebt. Die bauen auf ihn.“ Anfang des Jahres unterschrieb Selcuk einen Fördervertrag, der ihn für die nächsten vier Jahre an den FC bindet.

St. Pauli und die Tidims passen gut zusammen. Vater Cavit wuchs einst an der Feldstraße in unmittelbarer Nachbarschaft des Stadions auf. Seine Frau Sharon kennt er seit der Grundschule. „In der neunten Klasse sind wir dann zusammengekommen, kurze Zeit später war Selcuk da“, erzählt der Vater, der inzwischen als Kaufmann im Einzelhandel arbeitet. Drei jüngere Geschwister – zwei Schwestern und der Bruder Cavit – folgten wenig später. Die sechsköpfige Familie ist vom Verein zum Spiel gegen 1860 eingeladen worden. Besonders Selcuks Schwestern Yasemin und Cennet sind vor ihrem ersten Besuch im Stadion richtig aufgeregt.

„Selcuk ist mit Sicherheit ein Spieler, an dem wir noch viel Spaß haben werden“, sagt Joachim Philipkowski. Der Jugendkoordinator traut dem 16-Jährigen den Sprung nach oben durchaus zu. „Wenn er weiter an sich arbeitet, könnte er einer von den Spielern sein, die es in die erste Mannschaft schaffen. An dem Jungen sind schon andere Vereine dran, aber der hat bei uns noch einen Vertrag bis 2012. Deswegen mache ich mir keine Sorgen. Der hat was!“

Vor einem halben Jahr, als gerüchteweise halb Europa den Hamburger Jung jagte, machte sich der Jugendkoordinator noch ernsthaft Sorgen, dass hier einem talentierten Spieler der Kopf verdreht wird. Mit der Entscheidung bei St. Pauli zu bleiben, kann sich Selcuk nun auf Dinge konzentrieren, die bei aller Fußballkunst genauso wichtige Bestandteile des Lebens sind. „Ich mache jetzt erst einmal das Abitur“, sagt der Elftklässler. Seine Noten sind gut, deshalb haben die Lehrer keine Einwände, wenn Selcuk mal wieder zu einem Lehrgang unterwegs ist und ein paar Tage fehlt.

Offerten gibt es nämlich seit einiger Zeit reichlich. Selcuks Torflut der letzten Jahre ist von den internationalen Spähern nicht unbemerkt geblieben. Die U15 der Türkei hatte ihn bereits vor zwei Jahren zu einem Sichtungslerngang

# SPIELPLAN A-JUGEND

in Hannover eingeladen und ihn in einigen Freundschaftspartien eingesetzt. Doch im Herbst vergangenen Jahres gelang dem irischen Verband der große Coup. Seit Anfang des Jahres ist er Stammspieler in Irlands U17 und macht für die Nachwuchskicker der grünen Insel das, was er am besten kann: Tore schießen – in acht Länderspielen traf er bereits fünf Mal.

Ein Junge mit türkischen Wurzeln aus Hamburg für Irland im Einsatz, wie kann das gehen? Eine Medaille hat zwei Seiten, und es kommt darauf an, welche Seite man betrachtet. Selcuks Mutter ist nämlich eine geborene Trainerin und waschechte Irin, die vor über 20 Jahren mit ihren Eltern nach Hamburg gezogen war. Für die Späher des irischen Verbands Grund genug, Sel näher unter die Lupe zu nehmen. Im November 2007 machte er für die irische U16 gegen Belgien sein erstes offizielles Länderspiel – „Das war ein unbeschreibliches Gefühl“ – sehr zum Stolz seiner irischen Verwandtschaft.

Selcuk hat den Schritt, für Irland zu spielen, nicht bereut. Denn die Erfahrungen bringen ihn weiter, auch wenn es das eine oder andere Hindernis zu überwinden gilt: „Mein Englisch ist leider noch nicht gut genug, um richtig mitreden zu können. Aber ich verstehe schon fast alles, trotz des seltsamen Akzents der Iren“, erzählt Selcuk von seinen Ausflügen auf die grüne Insel. Ob er sich für immer für die Iren entschieden hat, ist nicht klar. Bis er in der U21 eingesetzt wird, ist noch alles offen: Irland, Türkei und auch Deutschland. Aber im Augenblick haben die Iren die besten Karten. Sean McCaffrey, Trainer der irischen U17 bis U19-Jahrgänge, baut auf Selcuk und lud ihn diesen September zu drei weiteren EM-Qualifikationsspielen ein. Die Iren können eine von Sel eingestreute Brise Spielkultur in ihrem traditionell eher leidenschaftlichen Spiel offensichtlich gut gebrauchen.

Die Rückenverletzung, die Selcuk Tidim Anfang der Saison zu einer Pause zwang, ist ausgeheilt. Seit Mitte September trainiert er wieder und freut sich auf die Spiele, die jetzt anstehen. Als er vor dem 1860-Spiel ein letztes Mal über den Rasen im Stadion geht, blickt er auf das satte Grün, fasst mit den Händen ins Gras und prüft die Härte des Bodens. „Wunderbar“, schwärmt er, „einfach wunderbar. Wie ein Teppich. Ich glaube, die ziehen heute 12er-Stollen auf.“ Selcuk weiß Bescheid. Der Rasen auf St. Pauli ist die große Bühne. Es ist die Bühne, auf der Selcuk Tidim eines Tages spielen will.

[Andreas Lampert]



17.08.08 - 14 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. EINTRACHT BRAUNSCHWEIG
23.08.08 - 11 <sup>00</sup>	→	WERDER BREMEN VS. FC ST. PAULI
30.08.08 - 12 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. 1. FC UNION BERLIN
14.09.08 - 11 <sup>00</sup>	→	CHEMNITZER FC VS. FC ST. PAULI
28.09.08 - 12 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. FC HANSA ROSTOCK
04.10.08 - 13 <sup>00</sup>	→	HANNOVER 96 VS. FC ST. PAULI
26.10.08 - 13 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. HERTHA BSC BERLIN
01.11.08 - 11 <sup>00</sup>	→	ENERGIE COTTBUS VS. FC ST. PAULI
09.11.08 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. HAMBURGER SV
16.11.08 - 13 <sup>00</sup>	→	VFL OSNABRÜCK VS. FC ST. PAULI
29.11.08 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. FC CARL ZEISS JENA
07.12.08 - 13 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. VFL WOLFSBURG
13.12.08 - 11 <sup>00</sup>	→	ROT-WEIß ERFURT VS. FC ST. PAULI
15.02.09 - 11 <sup>00</sup>	→	EINTRACHT BRAUNSCHWEIG VS. FC ST. PAULI
22.02.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. WERDER BREMEN
01.03.09 - 11 <sup>00</sup>	→	1. FC UNION BERLIN VS. FC ST. PAULI
08.03.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. CHEMNITZER FC
15.03.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC HANSA ROSTOCK VS. FC ST. PAULI
22.03.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. HANNOVER 96
05.04.09 - 11 <sup>00</sup>	→	HERTHA BSC BERLIN VS. FC ST. PAULI
19.04.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. ENERGIE COTTBUS
26.04.09 - 11 <sup>00</sup>	→	HAMBURGER SV VS. FC ST. PAULI
17.05.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. VFL OSNABRÜCK
24.05.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC CARL ZEISS JENA VS. FC ST. PAULI
10.06.09 - 11 <sup>00</sup>	→	VFL WOLFSBURG VS. FC ST. PAULI
14.06.09 - 11 <sup>00</sup>	→	FC ST. PAULI VS. ROT-WEIß ERFURT

# B-JUGEND IN DER BUNDESLIGA



# SPIELPLAN B-JUGEND

## AUF DEUTSCHLAND TOUR

- 
- 16.08.08 - 13<sup>00</sup> → HERTHA 03 ZEHLENDORF VS. FC ST. PAULI  
23.08.08 - 12<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. FC HANSA ROSTOCK  
30.08.08 - 13<sup>00</sup> → HERTHA BSC BERLIN VS. FC ST. PAULI  
14.09.08 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. HAMBURGER SV  
27.09.08 - 17<sup>00</sup> → VFL OSNABRÜCK VS. FC ST. PAULI  
04.10.08 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. ROT-WEIß ERFURT  
26.10.08 - 11<sup>00</sup> → WERDER BREMEN VS. FC ST. PAULI  
01.11.08 - 14<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. TENNIS BORUSSIA BERLIN  
09.11.08 - 11<sup>00</sup> → HANNOVER 96 VS. FC ST. PAULI  
15.11.08 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. FC ENERGIE COTTBUS  
30.11.08 - 12<sup>00</sup> → HOLSTEIN KIEL VS. FC ST. PAULI  
06.12.08 - 13<sup>00</sup> → VFL WOLFSBURG VS. FC ST. PAULI  
14.12.08 - 13<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. CONCORDIA HAMBURG  
12.10.08 - 13<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. HERTHA 03 ZEHLENDORF  
22.02.09 - 11<sup>00</sup> → FC HANSA ROSTOCK VS. FC ST. PAULI  
01.03.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. HERTHA BSC BERLIN  
08.03.09 - 11<sup>00</sup> → HAMBURGER SV VS. FC ST. PAULI  
15.03.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. VFL OSNABRÜCK  
22.03.09 - 11<sup>00</sup> → ROT-WEIß ERFURT VS. FC ST. PAULI  
05.04.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. WERDER BREMEN  
06.04.09 - 17<sup>00</sup> → TENNIS BORUSSIA BERLIN VS. FC ST. PAULI  
26.04.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. HANNOVER 96  
17.05.09 - 11<sup>00</sup> → FC ENERGIE COTTBUS VS. FC ST. PAULI  
24.05.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. HOLSTEIN KIEL  
07.06.09 - 11<sup>00</sup> → FC ST. PAULI VS. VFL WOLFSBURG  
14.06.09 - 11<sup>00</sup> → CONCORDIA HAMBURG VS. FC ST. PAULI

# JAHRGANG 95

# PHILIPKOWSKIS

# KRONJUWELEN

Wer 1995 in Hamburg geboren wurde, scheint mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet zu sein: Dieser Jahrgang brachte außergewöhnlich viele begabte Fußballer hervor. Nur gut, dass eine ganze Reihe dieser Talente beim FC St. Pauli spielt

Schichtwechsel am Brummerskamp. Vor den Kabinen am Leistungszentrum tummeln sich Eltern, Spieler und Trainer. Gleich beginnen vier Mannschaften parallel ihre Übungseinheiten, zwei Schulklassen verlassen gerade die Anlage. Wie aus einem Flughafentower überblickt Joachim Philipkowski von seinem Containerbüro die Anlage, als sein Handy klingelt. Diese Art Anrufe kennt der Jugendkoordinator gut: Ein Vater möchte seinen Sohn in der Jugend des FC St. Pauli unterbringen. „Was für ein Jahrgang ist er denn?“ – „Nein, bei den 95ern haben wir keinen Bedarf.“ – „Alles klar, bitte, tschüss.“ Der 47-Jährige rechtfertigt sich sofort nach dem Auflegen: „Das sollte nicht arrogant klingen, aber der 95er-Jahrgang ist das Beste, was wir bei St. Pauli seit Langem hatten.“

Als Philipkowskis Kronjuwelen wenig später den immergrünen Kunstrasen betreten, bestätigt sich, was er gerade gesagt hat. Von dem eigentlich 18-köpfigen Kader sind heute nur fünf Spieler bei Florian Eder im Training. „Der Rest ist bei der Auswahl in Jenfeld“, sagt der Coach und begrenzt mit Neonhütchen das Spielfeld für ein lockeres vier gegen eins. Jenfeld – das ist in Hamburgs Jugendfußball Synonym für Elite. Denn dort trainieren mehrmals im Monat alle, die in die Länderauswahl berufen worden sind. Und genau dort spielt fast der komplette 95er-Jahrgang des FC St. Pauli.

Das ist ungewöhnlich und ein bisschen bitter für die Daheimgebliebenen am Brummerskamp – könnte man meinen. Wie für Michel Netzbandt,

den quirligen Zehner. Vom Ball ist er nicht zu trennen, noch nicht mal der Trainer kann das Spielgerät so streicheln wie er und kurz darauf wie aus dem Nichts kraftvoll abziehen. Das ist auch den Hamburger Auswahl-Scouts nicht entgangen. „Doch mit Einszweifünfzig bin ich denen einfach zu klein“, sagt der 13-Jährige. Dass er jetzt nur zum erweiterten Auswahlkader gehört, stört ihn nicht. „Mir geht's um St. Pauli. Ich spiele seit 2000 hier, und wir sind eine Mannschaft, in der jeder für den anderen da ist.“ Viel wichtiger als ein Auswahltraining sind für ihn die besonderen Momente mit seiner C-Jugend. „Neulich waren wir Balljungen im Stadion. Nach dem Spiel kamen die Profis an, und Fabian Boll hat mir sein Schweißband geschenkt.“

Auch Malte Hedderich bekommt große Augen, wenn er sich an diesen Mannschaftsabend am Millerntor erinnert. Er nahm all seinen Mut zusammen und fragte den riesigen Morike Sako beim Abklatschen nach seinem Trikot. Sako nickte kurz, zog blank und reichte Malte das verschwitzte Shirt. „Das ist echt XXXL und hängt mir bis zur Kniekehle“, sagt Malte, der mal Regisseur werden will. „Am liebsten wie Rafael van der Vaart oder Wesley Sneijder!“ Noch heißen die Gegner Lohbrügge, Norderstedt und Hamm. Die C2 spielt in der Verbandsliga. Doch in der kommenden Saison wird es für Malte, Michel und die restlichen 95er ernst. Dann warten Werder, Rostock und Wolfsburg in der Regionalliga.

Manchem im Verein treibt das Sorgenfalten auf die Stirn. Denn wenn sich die braunweiße Nachwuchselite bei anderen Bundesligisten die Ehre gibt, beginnt



das Feilschen zwischen Eltern, Spielerberatern und Vereinen um die Teenager. Deshalb werden schon die C-Jugendlichen bei St. Pauli rechtzeitig mit sogenannten Förderverträgen ausgestattet. Dann wird bei einem Vereinswechsel zumindest eine stattliche Ausbildungsentschädigung fällig. Eigentlich soll es aber gar nicht so weit kommen. Schließlich „ist das die beste Mannschaft, die ich je trainiert habe“, sagt Trainer Eder ohne jede Spur von Pathos. Was ihn besonders fasziniert, ist die schnelle Auffassung der Jungs und wie sie seine Anweisungen ruck, zuck, in die Tat umsetzen.

Dass jetzt mit Beginn der Pubertät bei seinen Spielern auch andere Themen als Fußball interessant werden könnten, nimmt er gelassen hin. „Klar wird da mal 'ne Zigarette kommen oder ein Mädchen, aber die Jungs haben ein ganz klares Ziel. Wer das aufs Spiel setzt, hat den Schuss nicht gehört.“ Klare Worte vom Coach. Schon jetzt opfern seine Spieler viel. Vier Abende pro Woche wird trainiert, Samstag oder Sonntag gehen für den Spieltag drauf. Das bedeutet Verzicht. In der freien Zeit steht meistens Lernen für die Schule auf dem Programm.

Torwart Fabian Bürger, der zu jedem Training aus Quickborn kommt, hat damit zumindest noch kein Problem. „Hier zu trainieren ist doch wie Freizeit.“ Innerhalb der Mannschaft kämpft er gerade mit Kenneth Kostmann um den Stammspieler zwischen den Pfosten. Das Ergebnis ist noch offen, aber dass der Fußball irgendwann mal nicht mehr sein Leben bestimmt, kann er sich kaum vorstellen. Sollte es trotzdem so sein, will er sein Geld mit „Texte schreiben“

verdienen. Über welche Themen? „Weiß nicht, vielleicht über ... Fußball!“ kiest er stimmbrüchig.

Defender Ogün Aydin gibt sich für einen C-Jugendlichen bescheiden. „Nur zu 70 Prozent klappt das mit der Profikarriere“, sagt der Achtklässler über seine Zukunftschancen, nimmt Anlauf und hüpf über die Hütchenstangen. Eine Übung, die schon beim Zugucken höchste Konzentration fordert. Die fünf Jungs haben ihre Koordinationsprobleme. Trainer Eder muss es noch einmal vormachen. „Kommt jetzt, der Boden brennt, ihr wollt euch nicht die Füße verkohlen!“ Und schon springen Ogün und die anderen wie Flummis über fünf Querstangen, zischen danach auf Kommando des Trainers nach links oder rechts. Der Höhepunkt einer intensiven Einheit.

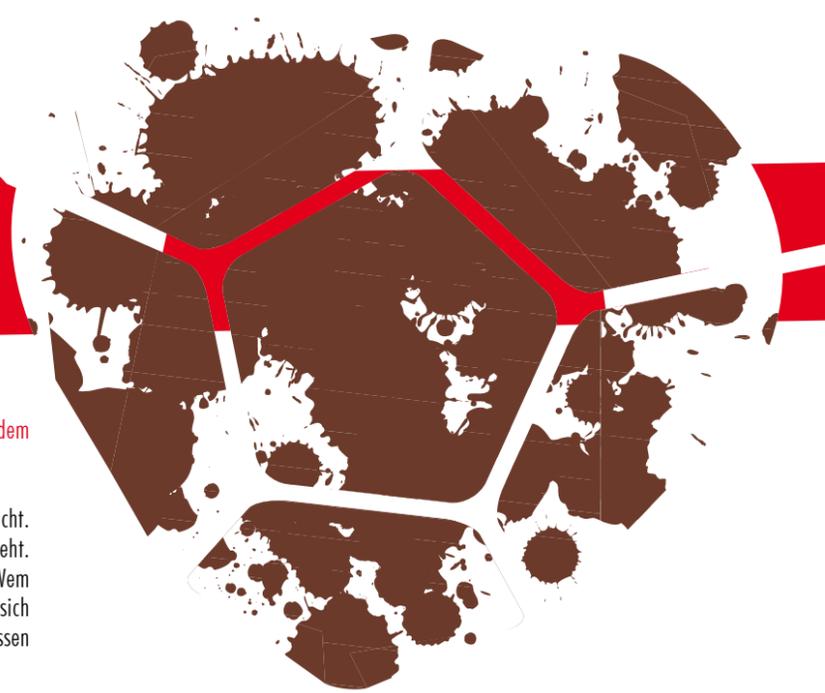
Inzwischen hat es Klack gemacht am Brummerskamp. Gegen den Nieselregen strahlen nun die grellen Schweinwerfer der Flutlichtanlage. Fabian und Michel laufen als Letzte der 95er mit zwei Ballnetzen Richtung Kabine. Dort feixen schon die Bundesligaspieler der A-Jugend. Sie bekommen heute ein Koordinationstraining von Nachwuchschef Philipkowski persönlich. Der blickt von seinem Tower noch mal runter Richtung Trainingsplatz. „Da wächst was ran. An den 95ern werden wir noch viel Spaß haben.“

[Kristopher Sell]





# JOACHIM PHILIPKOWSKI



## „ERST DER FUSSBALL, DANN DIE FREUNDIN“

Jugendkoordinator Joachim Philipkowski spricht über seinen besten Jahrgang, Charakter, den Sprung zu den Profis und den richtigen Zeitpunkt. Den gibt es übrigens nicht

**Young Rebels: Was ist das Besondere an dem 95er-Jahrgang?**

Joachim Philipkowski: Seit der U11 haben unsere Trainer jedes Jahr zwei, drei Verstärkungen geholt. Das ist jetzt das Ergebnis. Hinzu kommt, dass hier in Hamburg der 95er-Jahrgang besonders stark ist. Wie das kommt, kann man nicht erklären. Da laufen einfach viele Talente rum. Die Begabtesten spielen inzwischen alle bei uns oder beim HSV.

**Young Rebels: Bedeutet das, in dem Team wachsen neue Bajramovics oder Klasnics heran?**

Joachim Philipkowski: Jedes Talent könnte in zwei Jahren kein Talent mehr sein. Man kann noch nicht sagen, ob da einer dabei sein wird. Das gilt für den gesamten Nachwuchsbereich. Jetzt haben wir ja mit Dennis Daube wieder einen zu den Profis gebracht. Mal schauen, wer der Nächste ist.

**Young Rebels: Zu welchem Zeitpunkt entscheidet sich, ob ein Talent den Sprung schafft?**

Joachim Philipkowski: Da gibt es keinen Zeitpunkt. Einige Talente reifen erst, wenn sie aus der Jugend rauskommen, andere bereits in der Jugend. Wir hoffen, dass da einige dabei sind, die den Sprung schaffen. Ich habs ja eben schon gesagt: Dennis Daube, der jetzt einen Lizenzspielervertrag hat, ist einer für mich.

**Young Rebels: Was müssen die Jungs für Charaktereigenschaften mitbringen?**

Joachim Philipkowski: Entscheidend ist, dass der Spieler Talent und ein Ziel vor Augen hat und dass er dieses Ziel mit allen Mitteln verwirklichen will. Ich habe schon viele Talente gesehen, die hoch spekuliert wurden, es dann aber nicht gepackt haben.

**Young Rebels: Woran hat das gelegen?**

Joachim Philipkowski: Die kamen in eine Phase, wo andere Sachen wichtiger wurden. Mit Freunden weggehen, sich mit Mädchen treffen. Dann haben sie den Fußball vernachlässigt.

**Young Rebels: Ist es mit 13, 14, 15 Jahren nicht extrem schwierig, dem Fußball alles unterzuordnen?**

Joachim Philipkowski: Was heißt schwierig? Ich habe das ja auch gemacht. Neben der Ausbildung kam der Fußball und dann die Freundin. Das geht. Man kann für alle drei Sachen Zeit haben. Man muss nur wissen: Wem widme ich meine Kraft und wem nicht. Uns ist es wichtig, dass die Jungs sich zunächst auf ihre schulischen Aufgaben konzentrieren, und nebenbei müssen sie gucken, dass sie sich fußballerisch weiterentwickeln.

**Young Rebels: Was können Sie einem jungen Spieler raten, der seinen Weg vor sich hat?**

Joachim Philipkowski: Er soll die Schule vernünftig zu Ende bringen. Mehr nicht. Jeder Spieler, der hier spielt, ist mit Leidenschaft Fußballer, und viele wollen den Fußball zum Beruf machen. Aber es schaffen nur wenige.

**Young Rebels: Welche Rolle spielen Eltern und Umfeld der Spieler bei deren Entwicklung?**

Joachim Philipkowski: Eine sehr große Rolle. Die Eltern müssen die Spieler unterstützen. Denn ohne Unterstützung schafft das keiner. Es ist ein Riesenaufwand.

**Young Rebels: Wie viel Zeit investiert ein 13-jähriger Spieler in den Fußball?**

Joachim Philipkowski: Von sieben Tagen sind sie fünf Tage unterwegs mit dem Verein. Die trainieren viermal die Woche und am Wochenende haben sie ein Spiel.

**Young Rebels: Welche Rolle spielen Spielerberater in dem Alter?**

Joachim Philipkowski: Da sind schon welche dabei. Sogar in der C-Jugend. Auch wenn in dieser Phase eigentlich niemand einen Spielerberater braucht. Aber das ist egal. Wir müssen mit den Beratern zusammenarbeiten. Das gehört dazu. Auch wenn im Jugendbereich noch keine Provisionen gezahlt werden, sind die bei jedem Training und bei jedem Spiel dabei.

**Young Rebels: Wie schnell spricht sich bei anderen Vereinen rum, dass ein Jahrgang wie der 95er sehr gut ist?**

Joachim Philipkowski: Im Moment spielen die als U14 nur in Hamburg. Nächstes Jahr fahren sie in der Regionalliga bis Rostock, Bremen, Wolfsburg oder Berlin. Da werden sie dann beobachtet. Wenn wir zum Werder-Auswärtsspiel fahren, sind natürlich alle Verantwortlichen da und schauen sich unsere Spieler an. Dann werden sie interessant für andere Vereine. Das ist einerseits eine Gefahr für uns, auf der anderen Seite bringt es die Spieler weiter, wenn sie auf einem hohen Niveau spielen können.

**Young Rebels: Wie können Sie Talente überzeugen, hierzubleiben, wenn andere Vereine dann zugreifen wollen?**

Joachim Philipkowski: Dann brauchen wir natürlich gute Argumente für die Eltern, dass ihre Söhne beim FC St. Pauli gut aufgehoben sind. Und die haben wir: ein Trainingsgelände mit Kunstrasenplatz, ein Trainerstab, der den Spielern vermittelt, dass sie hier willkommen sind, und die Durchlässigkeit von A-Jugendspielern nach oben zu den Profis. Natürlich sehen auch die Spieler aus der A- und B-Jugend, dass ein Jan-Philipp Kalla auf einmal von Beginn an in der ersten Mannschaft steht und ein sehr gutes Spiel macht. Das motiviert. Denn sie begreifen, dass sie die Möglichkeit bekommen, da oben mitzumachen. Das ist für uns ein sehr gutes Argument.

**Young Rebels: Trotzdem wird es ja Talente geben, die von einer Auswärtsfahrt nicht mehr zurückkommen. Ärgert Sie das, wenn man einen Spieler über Jahre aufgebaut hat?**

Joachim Philipkowski: Generell gilt mein Motto: Reisende soll man nicht aufhalten. Wenn einer von St. Pauli weg will, dann soll er gehen. Aber es gibt auch einige, die es hinterher bereut haben.

**Young Rebels: Wie oft lassen sich denn Holger Stanislawski, André Trulsen oder Helmut Schulte hier blicken, um selbst einen Blick auf die Jugend zu werfen?**

Joachim Philipkowski: Stani nicht unbedingt, der hat gerade zu viel um die Ohren. Truller schaut sich so oft er kann Jugendspiele an und Helmut Schulte natürlich auch. Das müssen die auch.

**Young Rebels: Wann sehen wir den nächsten „St. Pauli homegrown“ Nationalspieler am Millerntor?**

Joachim Philipkowski: Die Frage kann man nicht beantworten. St. Pauli hat in den letzten Jahren im Nachwuchs ein bisschen geschwächelt. Jetzt sind wir mit der A-Jugend und B-Jugend in der Bundesliga. Wir wollen und werden die Bundesliga halten. In beiden Mannschaften sind Spieler dabei, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in drei bis vier Jahren in der ersten Mannschaft spielen werden.

[Interview: Kristopher Sell]



## HAMBURGER FUSSBALL-VERBAND

# DIE AUERWÄHLTEN

Es ist nur ein kleiner Schritt in einer großen Karriere. Trotzdem sind alle jungen Spieler stolz, wenn sie es in die Auswahlmannschaften des Hamburger Fußball-Verbands schaffen und sich mit Spielern anderer Länderteams messen dürfen. Der FC St. Pauli ist hier besonders erfolgreich

Alen Nacarli hat es geschafft. Der 13-Jährige darf sich seit einem Jahr Auswahlspieler nennen. Das tut er gerne und ist auch mächtig stolz darauf: „Es ist eine Ehre, für Hamburg zu spielen.“ Bis es soweit war, musste Alen, wie seine Mannschaftskollegen auch, einen festgelegten Prozess durchlaufen: Jeden Sommer lädt der Hamburger Fußball-Verband (HFV) zum „Tag des Talents“ ein. Bei diesem Sichtungsturnier auf der Sportanlage des SV Rugenbergen findet die erste Standortbestimmung statt. Die anwesenden Spieler werden in Teams aufgeteilt, die eine Art Mini-Turnier ausspielen. Das Ergebnis ist dabei nicht entscheidend, beobachtet wird die Leistung des Einzelnen.

Wer dort nicht auftrumpft, hat nicht mehr so gute Karten. „Dass ich unter die ersten 50 komme, habe ich schon gedacht“, erzählt Julian Mentz, „aber ob es zum Sprung in den Kader reichen würde, da war ich mir nicht sicher.“ Auch

Alen erinnert sich noch gut an den Auslesevorgang. „Nach dem Wochenende hat man einen Brief bekommen, in dem man erfahren hat, ob es weitergeht oder nicht.“ Bis März wurden insgesamt 50 Kinder beobachtet, danach wurde der Kader auf 28 reduziert. Von den Young Rebels des FC St. Pauli sind derzeit neben Alen Nacarli und Julian Mentz mit Okan Kürt, Kennet Kostmann, Max Waskow, Marcus Coffie, Yasin Kouanda, Malte Behrens und Lennart Maack gleich neun Spieler im Kader.

Mittlerweile hat der Jahrgang 95 Vergleiche gegen Mecklenburg-Vorpommern und Westfalen hinter sich. Während die Spiele gegen den direkten Nachbarn klar von den Hamburger Jungs bestimmt wurden, sah es Ende September gegen Westfalen nicht so gut aus: „Die haben ein ganz anderes Tempo gespielt. Und es war schon ein komisches Gefühl, eine 1:5-Klatsche zu kassieren“, erzählt Okan Kürt, der den Ehrentreffer erzielte. Neben einer weiteren 1:4-Niederlage konnten die Hamburger im dritten Vergleich immerhin einen 1:0-Achtungserfolg landen – den Siegtreffer schoss ebenfalls ein St. Paulianer: Malte Behrens.

Co-Trainer Philipp Henkel weiß jetzt genau, „wo wir Defizite haben und woran wir arbeiten müssen. Allerdings haben unsere Spieler von Spiel zu Spiel dazugelernt. Die körperliche Unterlegenheit haben wir im letzten Spiel durch schnelles, direktes und sicheres Passspiel kompensiert.“ Auswahltrainer Björn Rädels konnte ausgerechnet an diesem Wochenende nicht dabei sein. Von seinen Jungs ist der 34-Jährige sehr angetan. „Wir haben eine große Geschlossenheit im Kader und kein falsches Konkurrenzdenken. Manchmal herrscht eine fast übertriebene Fairness.“ Gern erinnert sich Rädels an die Situation vor den ersten Vergleichsspielen gegen Mecklenburg-Vorpommern. „Die Jungs waren so aufgeregt, die konnten teilweise nicht schlafen.“ Der angehende Sport- und Geschichtslehrer versucht, jedes Wochenende die Partien seiner Spieler live zu verfolgen. Als sehr konstruktiv beschreibt der Auswahltrainer die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Jugendabteilung des FC St. Pauli: „Wir haben uns vor der Saison getroffen und uns abgestimmt. Das läuft sehr entspannt, und meine Ansprechpartner sind sehr nett.“

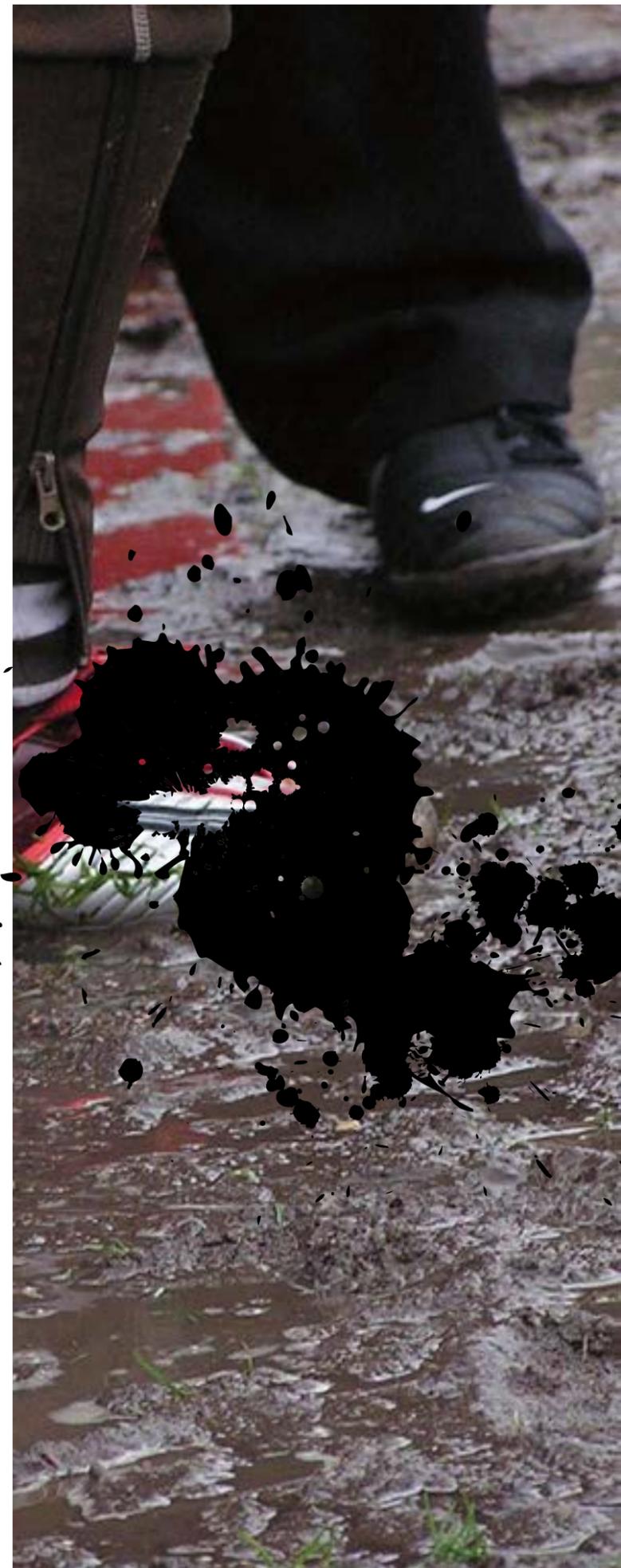
Dienstags kommt die HFV-Auswahl des 95er-Jahrgangs in Jenfeld zum Training zusammen. Für Torwart Kennet Kostmann eine spezielle Herausforderung: „Ich komme aus Tornesch und brauche für eine Strecke anderthalb Stunden.“ Aber auch für ihn ist es etwas Besonderes zur Auswahl zu gehören: „Wir sind stolz darauf, für unsere Heimat zu spielen.“ Sein Teamkollege Alen Nacarli hat noch nicht vergessen, dass Björn Rädels ihn bei der Sichtung ganz schön zappeln ließ. „Bevor ich erfahren habe, ob ich nun im Kader bin, gab es ein Einzelgespräch mit dem Trainer. Björn hat mich gefragt, wie ich mich einschätze. Ich hatte Schiss, dass ich mich überschätze. Dann hat Björn geflunkert und so getan, als sei ich nicht dabei.“ So etwas kennt man ja von Casting-Shows. Mit einem breiten Lächeln erzählt Alen weiter: „Und ich habe mich natürlich riesig gefreut, als Björn mir zusagte.“

Neben der Übungseinheit mit der HFV-Auswahl stehen die Young Rebels dreimal die Woche beim FC St. Pauli auf dem Trainingsplatz. Nach Auskunft von Auswahltrainer Rädels wird versucht, sich mit den Vereinen gut in der Trainingsplanung abzusprechen und auf die Spieler individuell einzugehen. „Der Stadtstaat hat Vorteile“, ergänzt Rädels, „wir können immerhin einmal die Woche trainieren.“ Seinen Schützlingen stellt der Coach ein gutes Zeugnis aus: „Die begabtesten Spieler haben viel Spaß an sich. Die merken teilweise gar nicht, wie gut sie sind.“ Ein paar seiner Jungs seien sehr zielstrebig. Denen merke man schon an, dass „sie die Profikarriere im Hinterkopf haben“.

So wie Stefan Effenberg und Holger Stanislawski. Die beiden spielen zwar nicht mehr aktiv, bescherten dem HFV aber 1986 einen großen Erfolg: Mit der Auswahl des 69er-Jahrgangs gewannen Effe und Stani den DFB-Länderepokal in Duisburg. Wer weiß, vielleicht schaffen die Jungs um Trainer Björn Rädels einmal Vergleichbares. Bis das Team die Reise nach Duisburg antritt, warten allerdings noch andere Aufgaben. Zum Beispiel steht der Vergleich gegen die Berliner Auswahl an. Alen Nacarli und Kennet Kostmann freuen sich schon drauf. „Viele im Berliner Team spielen bei Hertha. Da kenne ich einige und habe auch schon mit St. Pauli gegen die gespielt. Die sind ziemlich gut, ähnlich wie Westfalen. Einfach wird es nicht“, erzählt Alen mit glänzenden Augen. Gegen Westfalen konnte er aufgrund einer Mandelentzündung nicht dabei sein.

Kennet war ebenfalls nicht im Kader, weil „wir insgesamt vier Torhüter sind und uns abwechseln“. Nun freut er sich auf den Vergleich mit den Jungs aus der Hauptstadt. Alen Nacarli spricht im Vorfeld nur über einen Aspekt, der ihn ein bisschen stört: die Trikots. „Aber die entsprechen doch den Farben des Verbandes“, klärt ihn Hendrik Huss, sein Betreuer beim FC St. Pauli auf. „Die Trikots gefallen mir trotzdem nicht so“, entgegnet ein grinsender Alen. Das ändert sicher nichts daran, dass der 13-Jährige auch gegen Berlin voller Stolz für Hamburg auflaufen wird. Schließlich hat er es geschafft – er gehört zu den Auserwählten.

[Konstantin Muffert]





**UWE JAHN**

# “BERUHIGEND UND POSITIV“

Das Jugendkonzept des FC St. Pauli kommt auch beim Hamburger Fußball-Verband (HFV) an. Der Klub ist eine verlässliche Größe geworden. Ein Gespräch mit Uwe Jahn, dem Sportdirektor des HSV

**Young Rebels: Der FC St. Pauli hat vor Jahren sein Jugendkonzept verändert. Wie bewerten Sie die Entwicklung?**

Uwe Jahn: Ich finde die Entwicklung der letzten Jahre erstens beruhigend und zweitens positiv. Joachim Philipkowski macht erstklassige Arbeit. Wenn man im ersten Jahr sofort mit der B- und A-Jugend in die Bundesliga aufsteigt, ist das schon bemerkenswert. Das zeugt von sehr viel Sachverstand bei der Zusammenstellung von Trainerstab und Mannschaften. Parallel dazu wird versucht, Eigengewächse nach oben zu bringen. Das hat man beispielsweise beim 92er-Jahrgang extrem vernachlässigt. Da war St. Pauli im C-Jugend-Bereich viel, viel stärker besetzt, aber dennoch sind ganz viele Spieler zum HSV gewechselt. Das war unnötig, und so wie ich Piepel kenne, wird er so etwas in Zukunft vermeiden. Die positive Entwicklung der Jugendarbeit wirkt sich jetzt schon auf die zweite Mannschaft aus. Die Spieler haben die Chance, oben reinzurutschen. So muss Jugendarbeit vernetzt sein.

**Young Rebels: Wie steht St. Pauli in der Jugendarbeit aus Ihrer Sicht gegenüber dem HSV da?**

Uwe Jahn: Aus Verbandssicht bin ich mit der Zusammenarbeit mit beiden Vereinen sehr zufrieden. Wir brauchen einfach zwei Flaggschiffe, an denen sich die besten Hamburger Spieler orientieren können. Natürlich gibt es Unterschiede, weil der HSV schon materiell eine andere Kiste ist. Nehmen wir das Jugendhaus, das wir uns vor einiger Zeit angeschaut haben: Da geht jeder Klub seine eigenen Wege, hat seine eigene Philosophie und seine Kultur. Ich finde diesen Gegensatz auch hochinteressant. Die Frage ist, auf welchem Weg man mehr Persönlichkeiten nach oben bringt. Beim HSV ist es ganz, ganz schwer für junge Spieler, in der Profimannschaft zu landen, wenn dort

auf europäischem Niveau gespielt wird. Ich würde mir aber wünschen, dass Spieler wie Sidney Sam, der vom HSV nach Kaiserlautern gegangen ist, bei St. Pauli landen. Junge Hamburger mit Potenzial sollten in Hamburg bleiben.

**Young Rebels: St. Pauli setzt auf eine duale Ausbildung, da nun mal nicht jeder Profi wird. Was halten Sie davon?**

Uwe Jahn: Das ist ein wesentlicher Punkt. Wir sind oft zu eindimensional auf Fußball fixiert. Die Grundfrage ist: Wer setzt sich als 18-, 19-Jähriger durch? Die Trainingsbedingungen und -methoden sind fast überall identisch, das heißt, dass die Persönlichkeitsentwicklung wichtig wird. Da kann der Fußball nicht die entscheidenden Impulse geben, die müssen aus anderen Bereichen kommen. Das ist meine Überzeugung. Darüber kann man sich sicherlich streiten, aber ich vertrete diesen Standpunkt.

**Young Rebels: Wie steht der HFV im Ländervergleich Ihrer Meinung nach da?**

Uwe Jahn: Da muss man realistisch sein: Wir haben 170 Vereine, die Jugendarbeit machen, Niedersachsen hat 2500, Baden-Württemberg hat 3000, Bayern hat 5000, Westfalen hat 5000. Wenn wir dann beim Länderpokal in Duisburg einen einstelligen Platz erreichen, ist das fast so, als hätten wir gewonnen. Wir versuchen, die fehlende Qualität durch häufigeres Training auszugleichen. Wir werden ja auch mal Dritter oder Vierter oder gewinnen mal eine Norddeutsche Meisterschaft. Das sind schon klare Hinweise darauf, dass sich das Leistungsvermögen im Spitzenbereich verändert hat. Das ist der Lohn dafür, dass wir so viel mit den Auswahlmannschaften arbeiten.

[Interview: Konstantin Muffert]



# MÄDCHENFUSSBALL EIN GROSSER SCHRITT



Der Hamburger Fußballverband hat ein Pilotprojekt gestartet: Im Mädchenbereich wurde der Spielbetrieb für A-Jugendliche eingeführt. Ehrensache, dass daran auch die Juniorinnen des FC St. Pauli teilnehmen, schließlich haben sie maßgeblich bei der Einführung mitgewirkt

Im Mai dieses Jahres stand es fest: Der Hamburger Fußballverband (HFV) beschloss gemeinsam mit interessierten Hamburger Mädchen-Abteilungen den Spielbetrieb für A-Juniorinnen. Dass die Frauen- und Mädchenfußballabteilung des FC St. Pauli daran nicht nur teilnimmt, sondern auch an der Entstehung des Projekts beteiligt war, überrascht nicht. Innerhalb von zwei Jahren entstanden im Mädchenbereich der St. Pauli-Frauen gleich zwei neue Jugend-Teams. Neben der bereits erfolgreich spielenden B-Jugend ging die C-Jugend in der Saison 2007/08 erstmals an den Start. Mit der Meldung der A-Juniorinnen unterstreicht die Abteilung ihr Engagement im Jugendbereich und bestätigt den bundesweiten Trend der letzten fünf Jahre.

Wenn man Inga Waßmuß, Abteilungsleiterin der Frauen- und Mädchenfußballabteilung, auf ihr Ehrenamt anspricht, lernt man schnell zwei Seiten der Abteilung kennen. Durchweg positiv ist die sportliche und soziale Entwicklung eines weitgehend autarken Projekts innerhalb des Amateurbetriebs des FC St. Pauli. Dort hat sich eine Fußballabteilung etabliert, die sich vehement gesellschaftlichen und sportlichen Vorurteilen und Diskriminierungen in den Weg stellt und zugleich an einer Perspektive für Nachwuchsspielerinnen arbeitet.

Mit der Gründung der C-Jugend in der Vorsaison ist es gelungen, fußballinteressierte Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren in den Sportbetrieb einzubinden. Das zentrale Problem des Mädchenfußballs ist jedoch, dass viele „16- bis 18-Jährige die Vereine verlassen“, erklärt Hannelore Ratzeburg, Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball des DFB und Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball im HFV. Mit dem ins Leben gerufenen Pilotprojekt Hamburger A-Juniorinnen ist ein erster Schritt getan, diesem Problem entgegenzuwirken.

Die Hamburger Fußballerinnen mussten zuletzt nach der B-Jugend direkt in den Frauenbereich wechseln – ein großer, meist nicht altersgemäßer Sprung und oft ein Grund für die Mädchen, die „Sambas“ nur noch abseits der Ascheplätze zu tragen. Nun spielen die Juniorinnen länger in der Jugend. Nur so ist es möglich, die Mädchen behutsam in den Frauenbereich zu integrieren, der ab der Saison 2008/09 darüber hinaus mit dem 1. Frauenteam leistungsorientiert in die Bezirksliga startet. „Ein großer Schritt“, erklärt Inga Waßmuß. Es sei ein schwieriger Spagat, einen Spielbetrieb zu gewährleisten, der satzungsgemäß niemanden ausschließt und doch einen Frauenbereich stellt, der sich erstmals auch über Leistung definiert.

Weit problematischer gestaltet sich indes das Ringen um geeignete Trainingszeiten und -plätze, kompetente Trainerinnen und Trainer sowie eine intakte Infrastruktur: zu wenige Plätze, katastrophale Kabinen und eine Organisations- und Finanzstruktur, die in den letzten zwei Jahren, teilweise unter finanzieller Mithilfe der AFM, erst entwickelt wurde. Klar habe sich einiges getan. Die Zusammenarbeit mit der Fußball-Herrenabteilung des Amateurbetriebs und die Kommunikation mit dem Amateurvorsand haben sich enorm verbessert. Trotzdem habe sich die Position der Frauen- und Mädchenfußballabteilung innerhalb des Vereins in den letzten Jahren lediglich von einem Zustand der Duldung in einen Zustand der Akzeptanz gewandelt. Ein Problem, das wohl mehr mit der Wertigkeit des Amateursports beim FC St. Pauli denn mit einer Ausgrenzung des Frauenfußballs zu tun haben dürfte.

Ein Fragezeichen steht auch hinter der Betreuungssituation. Bislang werden alle Frauen- und Mädchenteams, mit Ausnahme der 2. Frauen, von Männern trainiert. „Klar wären gerade im Mädchenbereich zwei Trainerinnen und eine Betreuerin pro Team wünschenswert“, formuliert Waßmuß. Sie sieht das Frauendefizit weniger in der fehlenden Kompetenz begründet, als viel mehr im mangelnden Selbstvertrauen potenzieller Übungsleiterinnen. Selbstformuliertes Ziel der Frauen- und Mädchenfußballabteilung ist es daher, nicht nur Selbstvertrauen zu vermitteln, sondern vor allem den Frauenfußballsport selbstverständlich werden zu lassen. Insofern ist das Pilotprojekt Hamburger A-Juniorinnen in den Augen der St. Pauli-Frauen nicht bloß ein Spielbetrieb auf Zeit, es ist vielmehr ein längst überfälliger Schritt. „Wenn wir weiterhin strukturell so vorankommen“, ergänzt die Abteilungsleiterin, „dann ist hier einiges möglich.“

[Dennis Bock]



# FANRÄUME EIN RAUM, SO BUNT WIE DIE FANSCENE

Wenn die Gegengerade umgebaut wird, soll der entstehende Platz neu genutzt werden. Die Fans des FC St. Pauli sollen hier ihre eigenen Räume erhalten. Ein Zentrum für alle Anhänger, in dem Fanladen, AFM und Fanräume e.V. zusammenkommen, ist geplant

Seit die Pläne für das neue Millerntor stehen und klar ist, dass die Gegengerade nicht unterbaut wird, gibt man sich bei der Initiative Fanräume e.V. große Mühe, diese freie Fläche zu nutzen. Die Grundidee: Fanräume e.V., die AFM, der Verein Jugend und Sport e.V. und der Fanladen teilen sich einen 480 Quadratmeter großen Bereich. Büroflächen, Konferenz-, Plenums- und Mehrzweckraum sowie eine Begegnungsstätte mit Schankraum, der vor, während und nach den Spielen geöffnet sein wird, sollen entstehen. Tickets für Auswärtsfahrten werden verkauft und der AFM-Container bekommt hier ein neues, von Fans mitgestaltetes Gesicht.

„Die Idee dahinter ist“, sagt Norbert Harz, Vorstand von Fanräume e.V., „nicht nur einen Anlaufpunkt für Fans des FC St. Pauli zu schaffen. Unser Ziel ist es, das Stadion zu beleben, den Stadtteil St. Pauli enger mit dem Verein zu verbinden und umgekehrt. Wir wollen einen Ort für Ideen und Begegnungen schaffen.“ Von einem „Verein der kurzen Wege“ spricht Harz. Fanladen, AFM, Jugend und Sport e.V. und Fanräume e.V. „liegen zurzeit einfach zu weit auseinander. Wir wollen alles dicht beieinander haben.“ Die Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen soll vereinfacht und gefördert werden. Außerdem soll zusätzlich zu den Büroflächen auch ein rund 100 Quadratmeter großer Raum entstehen, der von allen Abteilungen des Vereins, aber auch von Außenstehenden für Veranstaltungen genutzt werden kann. „Der Fußballfan, das Vereinsmitglied und der Stadtteilbewohner sollen sich angesprochen fühlen, nicht nur bei der Gestaltung mitzuwirken, sondern die Räume auch alltäglich zu nutzen“, sagt Harz.

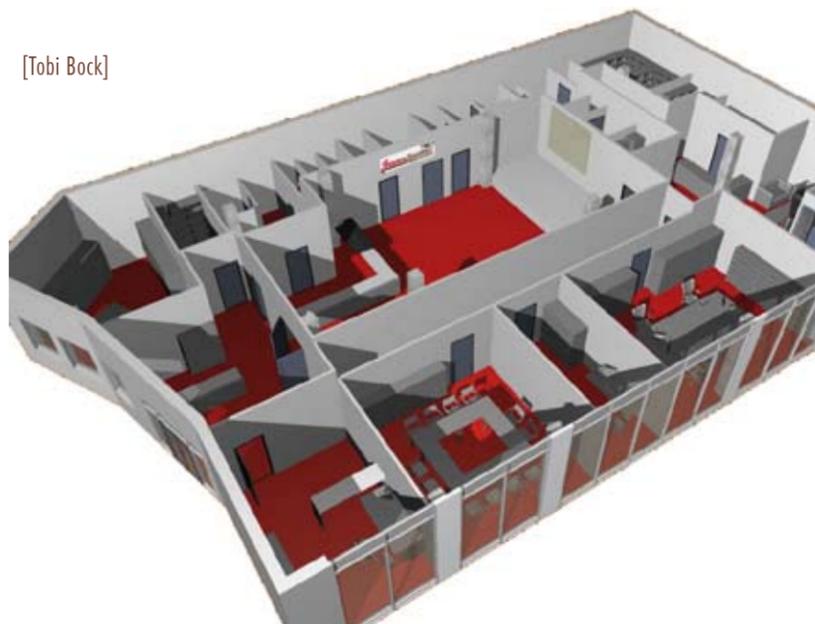
Insgesamt 400.000 Euro Mehrkosten werden beim Bau der Gegengerade durch das Projekt entstehen, und satte 100.000 Euro davon sind schon jetzt zur Realisierung des Projekts von der AFM verbindlich zugesichert. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die Abteilung ihrer stetig wachsenden Anzahl von Mitgliedern auch in Zukunft gerecht werden will, denn ein aktives Abteilungsleben benötigt Räume zum Austausch unter den Mitgliedern. Bleibt noch eine stattliche Summe übrig. Diese aufzutreiben ist die Hauptaufgabe von Fanräume e.V. Sie setzt sich aus den zusätzlich entstehenden Baukosten, der Ausstattung der Räume und der Miete für zunächst 20 Jahre zusammen. Es wird harte Arbeit, innerhalb der nächsten dreieinhalb Jahre bis zum Bau der neuen Gegengerade auf die geforderte Summe zu kommen. Bis zum Ende der laufenden Saison will man gut ein Drittel eingesammelt haben. Mit dem Verkauf einer eigenen Stadionzeitung, Solikonzerten und -grillfesten, Filmabenden und weiteren Aktionen soll der Großteil der Summe aufgebracht

werden. Eine so genannte „Förderwand“ aus selbst gestalteten Wandkacheln soll Geld erwirtschaften, aber auch den kreativen und offenen Ansatz des Projekts widerspiegeln.

„Einen Raum, so bunt wie die Fanszene“, wünscht sich Harz. Er betont, wie wichtig es sei, den gesamten Stadtteil, seine Bewohner und alle Fans in das Projekt zu integrieren: „Unser Ziel ist, von einer möglichst breiten Masse an Fans und Sympathisanten wahrgenommen zu werden und die Unterstützung aller zu bekommen. Gerade die der Stadtteilbewohner. Egal ob alt, jung, Neu- oder Altstädter. Wie viele Leute sehe ich jeden Tag mit dem Totenkopf-Pullover herumlaufen. Jeder soll sich angesprochen fühlen und den ihm möglichen Teil beisteuern. So gibt jeder ein kleines bisschen für das große Ganze.“ Sein großer Wunsch ist, dass jeder der vielen Sympathisanten des FC St. Pauli einmal einen Fuß in die Fanräume setzt, nachdem er durch das neu entstehende Museum gelaufen ist, um dann anschließend auf dem Weg nach Hause noch ein Totenkopf-T-Shirt zu kaufen und sich ein kleines Bierchen im Clubheim zu gönnen.

Im Moment sind 15 Mitglieder aktiv mit der Arbeit für Fanräume e.V. beschäftigt. Drei davon bilden das Redaktionsteam der Zeitung, der Rest ist mit der direkten Umsetzung des Projekts und der Planung von Aktionen rund um die Fanräume eingespannt. „Doch das reicht längst nicht“, sagt Norbert, „jeder, der sich einbringen möchte und kann, ist herzlich willkommen. Jede Hand kann helfen.“

[Tobi Bock]





# FC ST. PAULI - DEIN AUSBILDUNGSPARTNER

## „KEINER SOLL IN DER LOTTO-ANNAHMESTELLE ENDEN“

Vor drei Jahren ging das Ausbildungsprojekt des FC St. Pauli an den Start. Unter Regie der AFM wird Jugendlichen der Weg in eine berufliche Karriere jenseits des Sports geebnet, denn nur die wenigsten werden später mit Fußball ihr Geld verdienen können. Pate Timo Schultz und Koordinatorin Birgit Voigtländer berichten über erste Erfolge eines ziemlich einzigartigen Services für den St. Pauli-Nachwuchs

**Young Rebels: Was ist für einen Jugendspieler wichtiger: die Ausbildung auf dem Platz oder eine Ausbildung jenseits des Sports?**

Timo Schultz: Die sportliche Ausbildung! Denkt zumindest der Jugendspieler. Das ist auch gut so, denn er soll Freude am Fußball haben. Aber es ist wichtig, dass Eltern, Lehrer und wir als Verein auch darüber hinaus Perspektiven bieten.

Birgit Voigtländer: Klar nehmen die Spieler berufliche Ausbildung im ersten Moment als notwendiges Übel wahr. Wenn wir ihnen aber zeigen, wie attraktiv sie für Unternehmen sind und was für Stärken sie sich durch den Sport antrainiert haben, dann sind sie motiviert.

**Young Rebels: Herr Schultz, mal ehrlich: Haben Sie sich als Jugendspieler Gedanken um ihre berufliche Ausbildung gemacht?**

Timo Schultz: Ich komme aus Ostfriesland. Da macht man sich um so ziemlich alles einen Kopf, nur nicht darum, was man vielleicht mal mit 30 macht. Ich habe das Leben genossen. Gerade deshalb ist das Ausbildungsprojekt beim FC St. Pauli so wichtig. Nicht jeder Jugendspieler hat ein soziales Umfeld,

das ihn stark macht für die Zukunft. Mit 16 träumst du von einer großen Profikarriere, bei der man wahnsinnig viel Geld verdient. Wovon ich übrigens noch nicht viel mitgekriegt habe ...

**Young Rebels: Wie gelingt es, die Jungs auf den Boden zurückzuholen?**

Birgit Voigtländer: So abgehoben sind sie nun auch wieder nicht. Meist haben sie ziemlich konkrete Vorstellungen. Die meisten wollen schick im Büro sitzen mit Anzug und Hemd. Bloß nicht die Hände schmutzig machen! Ob sie dafür geeignet sind, ist eine andere Frage. Da kommen wir mit Berufsorientierung oder Bewerbungcoachings ins Spiel. Jeder soll erst einmal herausfinden, was das Richtige für ihn ist. Das kann durch einen Blick auf [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de) passieren. Bis hin zu Praktika bei unseren 20 Partnerunternehmen. In den vergangenen zwölf Monaten konnten wir zehn Spielern des FC St. Pauli zu einem Wunsch-Ausbildungsplatz verhelfen.

Timo Schultz: Ein großer Erfolg! Der FC St. Pauli hält seinen Nachwuchsspielern beruflich den Rücken frei und bietet sportlich eine professionelle Ausbildung. Ich bin viel rumgekommen bei norddeutschen Vereinen, aber so einen Service habe ich nirgendwo kennengelernt. Leider, denn selbst viele Spieler, die es gepackt haben und Profis wurden, besitzen das Talent, schnell viel Geld zu verdienen, es aber genauso schnell auch wieder auszugeben. Die stehen

dann mit Mitte 30 in der Lotto-Annahmestelle oder machen notgedrungen ein Solarium auf.

**Young Rebels: Sind Sie deshalb Pate des Ausbildungsprojektes geworden?**

Timo Schultz: Ja. Es ist zum Teil sehr traurig zu beobachten, was aus dem einen oder anderen früheren Mannschaftskameraden geworden ist. Da reichte manchmal schon eine Verletzung, und die standen vor dem Nichts. Wenn man beim FC St. Pauli spielt, hat man viele helfende Hände, wenn es schlecht läuft. Mit dem Ausbildungsprojekt kann ich mithelfen. Unsere Jugendspieler können sich jederzeit bei mir melden.

Birgit Voigtländer: Das ist wichtig, denn die meisten Jugendlichen lassen sich von solchen Geschichten schon beeindrucken. Auch die Eltern spielen eine Rolle. Auch die entlasten wir natürlich, weil sie sich nicht mehr mit hinsetzen müssen, um eine Bewerbung zu schreiben. Das hat erst neulich zwei Familien davon überzeugt, ihre Jungs nicht bei Werder Bremen, sondern beim FC St. Pauli unterzubringen.

Timo Schultz: Vielleicht sind das ja die zwei Jungs, die uns in fünf Jahren in den Uefa-Cup schießen ...

[Interview: Kristopher Sell]

## DER PATE

Timo Schultz (31) schrieb schon als Jugendspieler beim TuS Esens in die Poesiealben der Mädchen, dass er einmal Fußballprofi und Sportlehrer werden wird. Eins hat er geschafft, zum Pädagogen fehlen ihm noch ein paar Semester. An der Universität Hamburg studiert Schultz Sport und Geschichte auf Lehramt. Er weiß, wie wichtig eine berufliche Perspektive neben dem Fußball ist, und hilft jungen Talenten im Verein, einen ähnlichen Weg zu gehen.

## DIE NETZWERKERIN

Birgit Voigtländer (35) arbeitet seit acht Jahren im Personalmanagement verschiedener Unternehmen. In der letzten Saison verpflichtete sie die AFM als Koordinatorin für das Ausbildungsprojekt. Sie coacht Jugendspieler für Bewerbungen und hilft Ihnen einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Sie ist Vermittlerin zwischen Jugendabteilung, den Partner-Unternehmen sowie der Agentur für Arbeit.





## SOUTHEND UNITED / ST. PAULI

# AUSGETAUSCHTER NACHWUCHS

Ein kurzer Ausflug. Keiner dieser langweiligen Sight-Seeing-Nachmittage. Claus Teister, leitender Pädagoge des FC St. Pauli, führt die Ausflugsgruppe an. Mit dabei: Gordon Rieck, 18 Jahre, Innenverteidiger der U18 des britischen Traditionsvereins Southend United London und sein Mitspieler Kyle Asante, 17 Jahre, Stürmer. Beide Spieler nehmen an der Kooperation zwischen dem FC St. Pauli und Southend United teil, die vor allem dem sportlichen und sprachlichen Erfahrungsaustausch der Nachwuchsspieler und -trainer beider Vereine dient. Stefan Winkel (U19-A-Junioren-Bundesliga, FC St. Pauli) war im Oktober 2008 zu Besuch bei den „Blues“ und berichtet von einer „tollen Erfahrung“. Die Kooperation zwischen den beiden Vereinen besteht seit Sommer dieses Jahres, als Joachim Philipkowski und Marco Feldhuesen Southend-on-Sea, an der Themse-Mündung gelegen, besuchten. Mitinitiator des Austausches ist der Deutsche Jan Rieck, dessen Sohn Gordon als einer von zwei Nachwuchsspielern der Engländer in Hamburg zu Gast war.

### Station: Spielbudenplatz, „Schmidts Tivoli“

Wie inszeniert wirkt der zufällige Auftritt von Corny Littmann, als wir vor seinem Theater am Spielbudenplatz ankommen. „Wollt ihr kurz reinkommen?“, lädt er die schlendernde Gruppe auf eine private Führung ein. „Ree-per-bahn! – Ree-per-bahn!“ Der Refrain des Musicals „Heiße Ecke“, dessen Probe wir kurz beiwohnen dürfen, klingt im Ohr. „Nein“, erklärt der hagere Gordon Rieck, der fließend Deutsch spricht und eher wie ein Philosophiestudent aussieht als wie ein britischer Innenverteidiger, „ich höre lieber Independent-Musik“. Klar, denke ich. Das passt.

### Station: Landungsbrücken, Anleger

Es beginnt zu regnen. „Kennst du den Unterschied zwischen Hamburg und London? In Hamburg ist das Wetter besser“, scherzt Rieck und grinst mich an. Während Kyle nach Übersetzung noch zustimmend lächelt, erfasst sein Blick schon die im Trockendock 17 liegende „Queen Mary 2“: „It’s so huge!“

### Station: Fährfahrt nach Finkenwerder

Als sei es verabredet gewesen, lässt sich die Sonne blicken. Claus Teister beweist weitere Qualitäten als Reiseführer. Stefan Winkel und der gebürtige Hamburger Gordon Rieck tauschen sich über die Spielgeschwindigkeit in Deutschland und England aus. „Alle Jungs sind gute Techniker, aber bei uns wird härter und schneller gespielt“, verrät Rieck mit seinem charmanten britischen Akzent.

### Station: Rückweg

Schnell zurück, Koordinationstraining steht auf dem Programm. „Kyle und Gordon nehmen die ganze Woche an allen Trainingseinheiten teil“, berichtet Teister. „Morgen steht dann zusammen mit Stefan Winkel und Markus Vogel der Besuch in der Julius-Leber-Schule, unserer Kooperationsschule, an“, freut sich der Pädagoge. Was nehmen die beiden von dem Austausch mit? Fast schon zu professionell wird von „wichtigen Erfahrungen“ und „sportlichen Unterschieden“ gesprochen. War das etwa alles? „Na ja“, erzählen die Jungs, Kyle und Gordon seien ernstzunehmende Konkurrenten beim Pro Evolution Soccer-Spielen gewesen. Außerdem erklären Kyle und Stefan überraschend: „Bei der nächsten „Young Rebels“-Ausgabe wollen wir einen Song rappen!“

[Dennis Bock]







# YOUNG REBELS

FUSSBALL MAGAZIN FÜR DEN NACHWUCHS

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:**  
 FC St. Pauli von 1910 e.V.  
 Abteilung Fördernde Mitglieder (AFM)  
 Auf dem Heiligengeistfeld  
 20359 Hamburg  
 Tel. 040/317 874-25  
 Fax. 040/317 874-26  
 afm@fcstpauli.com

**PROJEKTKOORDINATION:**  
 Claus Teister

**CHEF VOM DIENST:**  
 Eberhard Spohd (V.i.S.d.P.)

**GESTALTUNG:**  
 GUDBERG!  
 Jan Mueller-Wiefel  
 Ann-Sophie Sell

**REDAKTION:**  
 Oke Göttlich  
 Kristopher Sell  
 Christina Stefanescu  
 Andreas Lampert  
 Konstantin Muffert  
 Dennis Bock  
 Tobi Bock  
 Lutz Wäckener

**FOTOS:**  
 Nadja Bülow  
 Jan Hille  
 Sebastian Pilz  
 Henning Heide  
 Antje Frohmüller  
 Norbert Harz

**LEKTORAT:**  
 Inga Waßmuß  
 Claudia Celentano

**DRUCK:**  
 Gutenberg Beuys Feindruckerei

**AUFLAGE:**  
 10.000 Exemplare

**ERSCHEINUNGSWEISE:**  
 1mal pro Saison

**ANMERKUNGEN:**  
 Auf eine gleichberechtigte Schreibweise wurde zu Gunsten der leichteren Lesbarkeit verzichtet. Dies soll keine Diskriminierung darstellen. Bei den Fotoshootings konnten nur die anwesenden Spieler berücksichtigt werden.

**DANK AN:**  
 Tommy Koeppe

### ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT IN DER ABTEILUNG FÖRDERNDE MITGLIEDER (Bitte in Druckbuchstaben mit Kugelschreiber ausfüllen!)

Name, Vorname \_\_\_\_\_ geb. am/in \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_  
 Straße, PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_ E-mail \_\_\_\_\_

**INFOS & GEBÜHREN**  
 - Die Aufnahmegebühr beträgt 10 EUR und wird mit dem ersten Beitrag abgebucht. Ohne Aufnahmegebühr wird der Antrag nicht bearbeitet.  
 - die Mitgliedschaft kostet pro Monat 10 EUR (ermäßigt 5 EUR). Mitglieder, die weiter als 100 km vom Millerntor-Stadion entfernt wohnen, zahlen 5,50 EUR pro Monat.  
 - Bankinzüge erfolgen vierteljährlich (Ausnahme: Bei Inanspruchnahme der/des Dauerkartentabatte/s erfolgt der Einzug jährlich).  
 - Bei einer ermäßigten Mitgliedschaft müssen die Nachweise erbracht und entsprechend aktualisiert werden. Nähere Infos unter 040 - 31 78 74 -23 oder mitgliederverwaltung@fcstpauli.de  
 Ich möchte KEINE E-Mail-Adresse -- vorname.nachname@fcstpauli.de

**★AFM**  
**ANTRAG EINSENDEN ODER FAXEN AN:**  
**040 - 31 78 74 -29**

**EINZUGSERMÄCHTIGUNG**  
 Hiermit erteile ich eine Einzugsermächtigung zur Abbuchung der anfallenden Mitgliedsbeiträge.

Bank/Sparkasse \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_  
 (Name, Unterschrift bei abweichendem Kontoinhaber) \_\_\_\_\_ Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_  
 Unterschrift eines Erziehungsberechtigten (bei Jugendlichen unter 18 Jahren) \_\_\_\_\_

FC ST. PAULI VON 1910 E.V. – AFM – AUF DEM HEILIGENGESTFELD – 20359 HAMBURG – TEL.: 040 - 31 78 74 -26 – WWW.FCSTPAULI.DE

Vereinsinterne Vermerke \_\_\_\_\_ Aufnahmegebühr \_\_\_\_\_  
 Mitgliedsnummer \_\_\_\_\_ Zustimmung Abteilungsleitung / Vorstand \_\_\_\_\_  
 Bearbeiter \_\_\_\_\_

Fußball-Club St. Pauli von 1910 e.V. • Auf dem Heiligengeistfeld • 20359 Hamburg • Tel. 040-31 78 74-0 • Fax. 040-31 78 74-29 • E-Mail: info@fcstpauli.de • www.fcstpauli.de  
 Vorstand: Corny Littmann (Präsident), Stefan Orth, Andreas Wasilewski, Carsten Präpper (Vizepräsidenten) • Bankverbindung: Dresdner Bank • BLZ: 200 800 00 • Konto-Nr.: 500 772 000  
 Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge: Hamburger Sparkasse • BLZ 200 505 50 • Konto-Nr.: 1282131 364

# TRAUMPASS



**JETZT MITGLIED WERDEN: WWW.FCSTPAULI-AFM.DE**



ST. PAULI HOME GROWN

# HINWEISE ZUR MITGLIEDSCHAFT

— Mit der Mitgliedschaft erhält das Mitglied folgende Rechte:

- Einladung zu den Jahreshauptversammlungen sowie Stimmrecht (nach dreimonatiger Mitgliedschaft und Vollendung des 16. Lebensjahres)
- kostenloses Abo der Vereinszeitung „Im Blickpunkt“
- Vorkaufrecht auf Dauerkarten
- 10 % Rabatt auf (nicht ermäßigte) Dauerkarten
- 10 % Rabatt auf Fanartikel, die im Katalog und im Fanshop angeboten werden (max. EUR 250,00/Jahr)
- für Mitglieder der Abteilung AFM: ermäßigte Auswärtsfahrten, Anstecknadel und Autoaufkleber, TV-Übertragungen im AFM-Container mit den aktuellen Sportsendungen und weitere Leistungen.

— Zum Erwerb der Mitgliedschaft ist ein an den Verein gerichteter schriftlicher Antrag erforderlich, der bei minderjährigen Bewerbern der schriftlichen Zustimmung beider gesetzlicher Vertreter bedarf. Aus dem Antrag muss hervorgehen, welcher Abteilung des Vereins der Bewerber angehören will.

— Die Mitgliedschaft wird wirksam nach Zugang der Aufnahmebestätigung und Zahlung des ersten fälligen Beitrages.

— Der Mitgliedsausweis ist nicht übertragbar. Ein Lichtbild ist einzufügen. Fehlt das Lichtbild, ist der Mitgliedsausweis nur in Verbindung mit einem Personaldokument gültig. Nach Beendigung der Mitgliedschaft verliert der Ausweis seine Gültigkeit und ist an den Verein zurückzusenden.

— Die Kündigung der Mitgliedschaft erfolgt durch eingeschriebenen Brief oder schriftliche Bestätigung in der Geschäftsstelle des FC St. Pauli mit einer Frist von einem Monat jeweils zum Halbjahresende. Minderjährige bedürfen zum Austritt der vorherigen schriftlichen Zustimmung beider gesetzlichen Vertreter, die zusammen mit der Austrittserklärung vorzulegen ist.

— Vereinsausschluss: Ein Mitglied, das trotz zweimaliger schriftlicher Mahnung mit seinen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere Beitragszahlung und Zahlungen von Geldstrafen, gegenüber dem Verein ganz oder teilweise in Verzug ist, kann ausgeschlossen werden, sofern sich das Mitglied mit seinen Zahlungsverpflichtungen mindestens sechs Monate in Verzug befindet und seit Zugang der zweiten schriftlichen Mahnung mindestens zwei Monate verstrichen sind.

— Alle Antragsteller zahlen eine einmalige Aufnahmegebühr. (Zur Zeit EUR 10,00).

— Die Mitgliedschaft kostet pro Monat EUR 10,00 (ermäßigt EUR 5,00). Mitglieder, die weiter als 100 km vom Millerntor-Stadion entfernt wohnen, zahlen EUR 5,50 pro Monat. Etwaige darüber hinausgehende Abteilungsbeiträge und Abteilungsaufnahmegebühren werden durch die jeweiligen Abteilungen (Abteilungsversammlung) festgesetzt.

— Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gilt automatisch ein ermäßigter Beitrag.

— Um nach Vollendung des 18. Lebensjahres weiterhin in den Genuss des ermäßigten Beitrages zu kommen, reichen Antragsteller mit dem Mitgliedsantrag den entsprechenden Nachweis ein, z. B.

- eine Schulbescheinigung (Haupt-, Real-, Gesamtschule, Gymnasium)
- eine Studienbescheinigung
- einen Ausbildungsnachweis
- einen Nachweis über das Leisten des Grundwehr- oder Zivildienstes

Die Ermäßigung für Schüler, Studenten, Auszubildende, Grundwehr- oder Zivildienstleistende gilt für die Dauer der jeweiligen Ausbildung, maximal jedoch bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres.

— Antragsteller, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, Frührentner und Schwerbehinderte (50 %) zahlen einen ermäßigten Beitrag, wenn sie mit dem Mitgliedsantrag einen entsprechenden Nachweis (Kopie von Geburtsurkunde, Schwerbehindertenausweis) erbringen.

— Erwerbslose, Sozialhilfeempfänger und Umschüler zahlen einen ermäßigten Beitrag, wenn sie mit dem Mitgliedsantrag einen entsprechenden Nachweis (Bewilligungsbescheid von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe, Bescheinigung über Umschulungsmaßnahme) erbringen. Die Ermäßigung für Erwerbslose, Sozialhilfeempfänger und Umschüler gilt für die Dauer der Erwerbslosigkeit bzw. des Bezuges von Sozialhilfe oder der Umschulungsmaßnahme.

— Nach Ablauf der Bescheinigung über den Ermäßigungsgrund obliegt dem Mitglied die Pflicht, das Fortbestehen der Voraussetzung für die Ermäßigung unaufgefordert beim Verein nachzuweisen. Andernfalls werden die nicht ermäßigten Beiträge fällig.

— Ermäßigungen gelten nicht rückwirkend, sondern ab dem 1. des Quartals, das auf den Monat folgt, in dem der Antrag gestellt und die Voraussetzungen für die Ermäßigung gegenüber dem Verein in schriftlicher Form nachgewiesen sind.

— Mitglieder, die mehr als einer Abteilung angehören, zahlen in jeder Abteilung, der sie angehören, die Abteilungsbeiträge und die Abteilungsaufnahmegebühren.

— Vom Verein ernannte Ehrenmitglieder sind automatisch beitragsfrei.

— Natürliche Personen können gegen eine nicht rückzahlbare Einmalzahlung Mitglied auf Lebenszeit werden. Sie sind von den regelmäßigen Beitragszahlungen, nicht aber von Sonderumlagen und anderen Umlagen, die von der Mitgliederversammlung beschlossen werden, befreit. Eine Kündigung der Mitgliedschaft durch das Mitglied ist möglich. Der Ausschluss durch den Verein ist möglich.

— Beiträge sind Monatsbeiträge und pro Quartal im Voraus zu zahlen. Sie werden somit am 01.01., 01.04., 01.07. und 01.10. eines jeden Jahres fällig.

— Ausgenommen von der quartalsweisen Zahlung des Mitgliedsbeitrages sind Mitglieder, die den Dauerkartenrabatt in Anspruch nehmen möchten. Der Rabatt wird Mitgliedern auf eine Saison Eintrittskarte der Spiele der 1. Mannschaft des FC St. Pauli gewährt. Für diese Mitglieder wird der Jahresbeitrag im Voraus erhoben.

— Die Zahlung der Beiträge erfolgt durch Teilnahme am Lastschriftverfahren (Bankeinzug) oder durch Überweisung, auf Antrag auch durch Bareinzahlung auf der Geschäftsstelle des Vereins. Bei Bareinzahlung wird aufgrund des erhöhten Verwaltungsaufwandes ein Verwaltungskostenzuschlag pro Einzahlung erhoben. (Zur Zeit EUR 1,00).

Es wird empfohlen, §§ 6–10 der Satzung des Fußball-Club St. Pauli v. 1910 e. V. zur Mitgliedschaft aufmerksam zu lesen. Bitte beachten Sie auch Informationen zur Mitgliedschaft auf unserer Homepage [www.fcstpauli.de](http://www.fcstpauli.de)



## WER WIE SIE FEEN, PILOTEN UND ASTRONAUTEN AUSBILDET, SOLLTE EIN PAAR FLUGSTUNDEN GEMACHT HABEN.

**ENTFALTEN SIE IHRE FÄHIGKEITEN. DENN WEITERBILDUNG MACHT IHRE BERUFLICHE ZUKUNFT GROSS UND STARK.** Für mehr Selbstvertrauen. Für mehr Verantwortung. Für mehr Perspektive. Gehen Sie in die Bildungsoffensive: Bei KURSNET, Deutschlands größter Datenbank für Weiterbildung, finden Sie unter 400.000 Angeboten garantiert eines, das Sie persönlich weiterbringt. Strecken Sie Ihre Fühler aus auf [www.kursnet.arbeitsagentur.de](http://www.kursnet.arbeitsagentur.de)

WEITER DURCH BILDUNG.

 Bundesagentur für Arbeit





ST. PAULI HOME GROWN